



SBV Schweizerischer Bauernverband

USC Unione Svizzera dei Contadini

USP Union Suisse des Paysans

UPS Uniun Purila Svizra

2 0 0 3

Jahres

106. b e r i c h t

Schweizerischer Bauernverband
CH-5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11

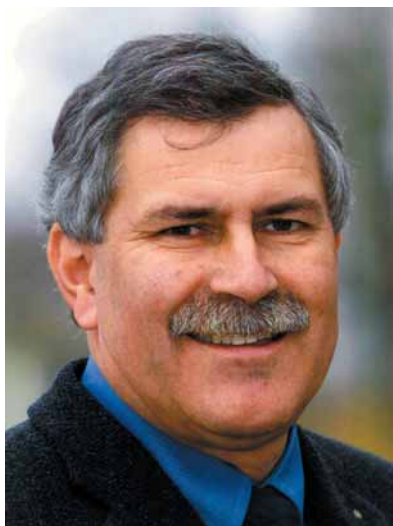
Fax 056 441 53 48
E-Mail info@sbv-usp.ch
Internet www.sbv-usp.ch

Mitteilung Nr. 230
Sonderbeilage der «BauernZeitung»
18. Juni 2004

Es braucht neue Visionen für den weiteren Weg



Jacques Bourgeois



Hansjörg Walter



«Spuren im Feld». Bild von Christian Steiner

Ein kurzer Rückblick zeigt uns, wie ereignisreich das Jahr 2003 war. Zu den wichtigsten Themen gehörten die Festlegung des neuen Rahmenkredites für die Landwirtschaft für die Jahre 2004–2007, die Revision des Landwirtschaftsgesetzes und der entsprechenden Verordnungen, die Verabschiedung des ersten Entlastungsprogramms des Bundes, die ersten Überlegungen zur neuen Milchmarktordnung, die Einführung der Herkunftsbezeichnung «Suisse Garantie» für landwirtschaftliche Produkte sowie die Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde der Welthandelsorganisation (WTO). Dieser Rückblick zeigt uns, welchen Weg wir zurückgelegt haben, wo wir heute stehen und welche Richtung wir in Zukunft einschlagen wollen. Unter Berücksichtigung des gegebenen Umfeldes möchte der Schweizerische Bauernverband (SBV) geeignete Eckpunkte legen, um in unserem Land eine kundennahe Landwirtschaft aufrecht zu erhalten, die vollumfänglich von der Gesellschaft anerkannt wird, die produktiv ist und regional verankert ist. Diese soll nicht nur die bestehenden Errungenschaften bewahren, sondern durch eine fortschreitende Öffnung unserer Grenzen künftig noch mehr Marktanteile erringen. Jede Landwirtin und jeder Landwirt soll in Kenntnis der Sachlage seine eigene Ausrichtung finden, unternehmerische Entscheide treffen und sich in einem flexiblen und nicht allzu restriktiven Rahmen bewegen können, welcher der Innovation sowie der Anpassungsfähigkeit nicht im Wege steht. Die Landwirtschaft hat bereits grosse Aufgaben bewältigt und unser Wirtschaftssektor hat – auch wenn unsere Kritiker dies bestreiten – im Laufe der letzten Jahre grosse Veränderungen erfahren.

Der Blick nach vorne zeigt uns, welcher Weg noch zurückzulegen ist, wobei wir im Laufe der Zeit folgende Wegmarken setzen wollen:

– Eine Vision, Richtlinien, eine klare Strategie

Unter Berücksichtigung des neuen Umfeldes, das sich in ständigem Umbruch befindet, und der Notwendigkeit, eine eigene Identität zu finden und sich zu positionieren, möchte der SBV bis zur nächsten Delegiertenversammlung im November ein neues Konzept mit einer Vision, Richtlinien und einer Strategie für die Bauernfamilien erarbeiten. Alle Beteiligten sollten in der Lage sein, sich mit dieser Vision zu identifizieren und dieses Konzept zu kommunizieren.

– Keinerlei Kürzung der Direktzahlungen

Mit über CHF 700 Mio. hat die Landwirtschaft im Rahmen des ersten Entlastungsprogramms bereits einen ansehnlichen Beitrag an die Sanierung der Bundesfinanzen geleistet. Das zweite Sparpaket muss nun die wirtschaftliche Situation und ihre Auswirkungen sowie die internationalen Herausforderungen vollumfänglich berücksichtigen. Eine Kürzung der Direktzahlungen würde die Glaubwürdigkeit von Politik und Regierung sowie die Einhaltung des entsprechenden Verfassungsartikels in Frage stellen. Der Bund kann nicht den Schutz unserer natürlichen Ressourcen fordern, was bei der Tierhaltung beträchtliche Investitionen hervorruft, und sich gleichzeitig widersprechen, indem alles dem sakrosankten Prinzip des Sparens geopfert wird.

– Eine neue Milchmarktordnung, welche den europäischen Herausforderungen standhält

Im Laufe dieses Jahres müssen die Rahmenbedingungen, die Begleitmassnahmen und die Struktur der neuen Milchmarktordnung geschaffen werden. Die Milchproduzenten müssen ihrerseits das neue Umfeld kennen, damit sie entsprechende Entscheidungen treffen können. Derzeit beträgt unser Anteil am europäischen Käsemarkt 0,6%. Mit einer besseren Positionierung unserer qualitativ hochwertigen Produkte sollte eine Steigerung unserer Exporte möglich werden.

– Leistungen von allgemeinem Interesse, welche von der Gesellschaft anerkannt werden

Nicht nur die Produktion von Nahrungsmitteln, sondern auch die übrigen Leistungen der Landwirtschaft müssen vollumfänglich von der Gesellschaft anerkannt werden. Sie unterliegen strengen Bedingungen: Umweltschutz, Landschaftspflege und Tierschutz. Hier muss die Kommunikation intensiviert werden, da die künftigen Rahmenkredite für die Landwirtschaft davon abhängen. Die Konsumenten sollten auch besser über die Herkunft der Produkte und die Produktionsmethoden informiert werden. Dies umso mehr, als die Lebensmittelsicherheit immer mehr in Frage gestellt wird. Den Stellenwert unserer Ernährung im Alltag, ihren Beitrag an unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit gilt es zu überprüfen und neu zu positionieren.

– Eine Landwirtschaft mit grosser Kundennähe

Die Multifunktionalität der Landwirtschaft, die Nahrungsmittelsicherheit sowie die Erwartungen und unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Kontinente und Länder müssen im Rahmen der zweiten WTO-Runde vollumfänglich anerkannt werden.

Wie Sie feststellen können, fehlt es weder an Zielen noch an Herausforderungen, und es gilt, jede dieser Herausforderungen anzunehmen. Nur eine positive Einstellung und ein starker Siegeswille erlauben es uns, einigermaßen gelassen in die Zukunft zu blicken.



Jacques Bourgeois, Direktor SBV



Hansjörg Walter, Präsident SBV

Inhaltsverzeichnis

■ Editorial	2
■ Heisser und trockener Sommer 2003	4
■ Die Arbeit des SBV im Jahre 2003	7
■ Jahresbericht des Departements Agrarwirtschaft	11
■ Zum Hinschied von René Juri	13
■ Jahresbericht des Stabs/Kommunikation	14
■ Jahresbericht des Geschäftsbereichs Viehwirtschaft	15
■ Jahresbericht des Geschäftsbereichs Pflanzenbau	16
■ Jahresbericht des Departements Soziales, Bildung und Dienstleistungen	17
■ Jahresbericht des Geschäftsbereichs Bildung	20
■ Jahresbericht des Geschäftsbereichs AGROIMPULS	21
■ Jahresbericht des Geschäftsbereichs Treuhand und Schätzungen	22
■ Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros LBA	23
■ Organigramme	25
■ Mitgliedorganisationen	26
■ Der Vorstand des SBV	28
■ Die Landwirtschaftskammer des SBV	29
■ Die Delegiertenversammlung des SBV	31
■ Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2004	32

Verlag: Schweizer Agrarmedien GmbH
Thunstrasse 78, 3000 Bern 16
Redaktion: Hans Rüssli
Satz u. Grafik: Nejna Gothuey

Heisser und trockener Sommer 2003

Gemäss Schätzung hat der landwirtschaftliche Produktionswert (Marktwert der Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs) im Jahre 2003 einen Wert von CHF 9,9 Mia. erreicht. Das sind 6,2% weniger, als das Mittel der drei vorangegangenen Jahre 2000 bis 2002 beträgt. Der Rückgang ist auf die weitere Marktoffenheit und die Sommertrockenheit 2003 zurückzuführen. Der Schweizerische Bauernverband schätzt, dass allein die trockenheitsbedingten Ertragsseinbussen rund CHF 500 Mio. betragen.

Brotgetreide – hohe Qualität, aber tiefe Erträge

Neben dem Futterbau litt 2003 vor allem der Ackerbau unter den fehlenden Niederschlägen. Die Brotgetreideernte startete einen Monat früher. Mitte Juli waren in den tiefer gelegenen Regionen bereits 50 bis 95% der sehr frühen Weizenernte abgeliefert, die durch überdurchschnittliche Qualität (insbesondere hoher Eiweissgehalt), aber unterdurchschnittliche Erträge hervorstach. Die gesamte Brotgetreideernte 2003 dürfte sich auf rund 427 000 Tonnen belaufen (einschliesslich Eigenverbrauch und Saatgutproduktion), was einer Abnahme von 19,5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Gesamtmenge an backfähigem Brotgetreide dürfte 359 000 Tonnen betragen (davon 4000 Tonnen für den Eigenbedarf) und liegt um 8% tiefer als im Vorjahr. Die vermarktbare Menge an backfähigem Getreide setzt sich aus rund 341 000 Tonnen Weizen, 8000 Tonnen Roggen, 5000 Tonnen Dinkel

und 1000 Tonnen anderem Brotgetreide zusammen. Beim Futtergetreide wird die Gesamtproduktion 2003 auf rund 214 000 Tonnen Gerste und

die Knollen mussten in der Erde Temperaturen von bis zu 60 Grad Celsius aushalten. In dieser Situation bildeten die Knollen eine zweite Generation. Da aber weder derartige Mutter- noch Tochterknollen für den Speisemarkt verwendbar sind, waren sie nur noch als Futterkartoffeln zu gebrauchen. Gesamthaft wurden rund

Produzentenpreise für Milch 2000 bis 2003 (in Rappen je Kilo)



Trotz den saisonalen Schwankungen ist in der Grafik die sinkende Tendenz der verschiedenen Milchpreise erkennbar.

69 000 Tonnen Triticale (inklusive Eigenbedarf und Saatgutproduktion) geschätzt. Diese Werte liegen um 9% resp. 19% tiefer als im Vorjahr. Die Körnermais-Ernte wird auf 104 000 Tonnen geschätzt, was gegenüber der Ernte 2002 einen Rückgang von 45% darstellt. Die prekäre Situation widerspiegelt sich auch im Richtpreis für Körnermais, der um CHF 2.50 je 100 Kilogramm auf CHF 47.50 angehoben wurde. Insgesamt war die diesjährige Rapsernte zwar lediglich um 8% bis 10% tiefer als 2002, aber die Ertragsunterschiede erwiesen sich je nach Region als sehr ausgeprägt. Insgesamt belief sich die Rapsernte auf rund 44 310 Tonnen. Damit wurde die zwischen dem Schweizerischen Getreideproduzentenverband und den Ölwerken im Rahmen einer Vereinbarung ausgehandelte Menge von 50 000 Tonnen deutlich unterschritten. Die Sonnenblumenernte fiel mit 16 500 Tonnen um rund 3000 Tonnen geringer aus als im Vorjahr.

Kartoffeln im Stress, Zuckerrüben als Überlebenskünstler

Die Kartoffeln erlebten 2003 einen noch nie da gewesenen Stress, denn

468 000 Tonnen Kartoffeln geerntet, aber der Speiseanteil fiel mit 58% unterdurchschnittlich aus. Trotzdem konnte bei den fest kochenden Sorten die Inlandversorgung sichergestellt werden. Demgegenüber sind bei den Chips-Sorten und insbesondere bei den Frites-Sorten Importeure zur Marktversorgung nötig. Bedingt durch das bestehende Preissystem, das Preisausschläge in guten und schlechten Jahren begrenzt, blieben die Preiserhöhungen mit CHF 2 je 100 Kilogramm bescheiden. Die Zuckerrüben haben als eigentliche Überlebenskünstler von allen Ackerkulturen die Trockenheit am besten gemeistert. Weil es schon bei der Aussaat im Frühjahr trocken war, entwickelten die Pflanzen sofort tiefe Wurzeln. Die Zuckerrübenernte war mit 1 257 000 Tonnen durchschnittlich.

Salatüberschuss, Erbsen- und Bohnenmangel

Beim Verarbeitungsgemüseanbau machte der Ausfall bei Erbsen, Bohnen, Pariser Karotten und Herbstspinat aufgrund der Trockenheit und Hitze rund 35% aus, im Frischgemüseanbau bis zu 40%. Nicht selten



Im heissen und trockenen Sommer 2003 verdorrten vielerorts die Weizen, sodass das Vieh kein Futter mehr fand. Bild von Thomas Jäggi

mussten Produzenten in besonders betroffenen Regionen bei etlichen Sommersaaten einen Totalausfall hinnehmen. Die Kirschenkampagne rollte hitzebedingt früh und geballt über den Markt und befriedigte qualitativ voll. Mengenmässig blieben die Tafelkirschen, welche die Erntespitze bereits Anfang Juni statt wie üblich Anfang Juli erreichten, unter den Erwartungen. Wie allgemein im hitzegeplagten Europa fiel auch in der Schweiz eine unterdurchschnittliche Tafeläpfelernte an. Weil die Äpfel sehr früh reif wurden, war die Zeit für das Fruchtwachstum kurz,

Sommer 2003 ist die Produktion infolge der hohen Temperaturen und der Trockenheit stark zurückgegangen. Durch die bessere Futtermittelversorgung im Herbst stieg die Milchproduktion erneut an. 2003 wurden insgesamt 3 174 500 Tonnen Milch oder 1,2% weniger als 2002 produziert. Die Käseproduktion lag mit rund 160 000 Tonnen gleich hoch wie im Vorjahr. Diese Menge scheint den Absatzmöglichkeiten zu entsprechen. Der Käseexport hat 2003 wieder Fuss gefasst, wurden doch 54 789 Tonnen Käse exportiert, das sind 55 Tonnen oder 0,1% mehr als 2002. Die Emmen-

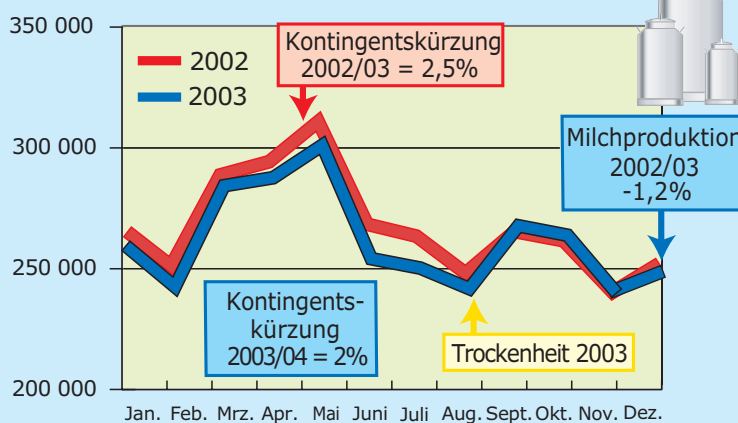


«Siesta». Bild von Martin Klopstein

glichen. Das Angebot war vergleichbar mit jenem des Vorjahres. Dank des deutlich besseren Konsums lagen die Preise jedoch zwischen 4% und 33% höher. Der im Herbst 2002 aus den Fugen geratene Schweinefleischmarkt fand während des Winters 2002/2003 sein Gleichgewicht wieder und verzeichnete im heissen Sommer eine gute Nachfrage. Auch der Bankviehmarkt war 2003 meistens im Gleichgewicht. Die Preise bewegten sich um 90 Rappen je Kilogramm Schlachtgewicht über dem Vorjahresniveau und schwankten innerhalb einer relativ geringen Bandbreite von 60 Rappen. Wegen der neuen Tierchutzgesetzgebung und mit Förderung der Grossverteiler findet eine Ausdehnung der Labelproduktion statt. In der Folge erhöhte sich der Anteil der Labeltiere und deren Absatz verschlechterte sich zusehends. Als unmittelbare Folge sank die Differenz zwischen den Preisen für klassische Muni und Labelmuni vom Jahre 2001 auf 2003 von 15% auf noch 5%. Im ersten Halbjahr war der Absatz der Schlachtkühe sehr befriedigend – einerseits wegen des kontinuierlichen Bestandesabbaus bei den Kühen in den letzten Jahren, andererseits weil die Rindfleischlagerbestände aus der zweiten BSE-Krise endlich abgebaut waren und schliesslich wegen des wieder gestiegenen Rindfleischkonsums. Im Juli stieg das Kuhangebot

Entwicklung der Milchproduktion

Monatliche Produktion inklusive Zonenmilch



Quelle: Treuhandstelle Milch GmbH, Bern

Grafik: BauernZeitung

Die verbesserte Futtermittelversorgung ab vergangenem September bewirkte, dass die Milchproduktion den Rückstand aus den heissen Sommermonaten aufholen konnte.

sodass sie im Allgemeinen kleiner blieben als üblich. Insgesamt wurde die verkäufliche Tafeläpfelmenge auf 91 300 Tonnen oder 69% der hängenden Ernte geschätzt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Minderanfall von gut 13%. In einigen Weinregionen des Wallis und der Waadt hat die Reife der Trauben bereits im Juli statt im August eingesetzt, sodass die Weinlese mehrere Wochen früher als üblich begann. Dank der üppigen Sonneneinstrahlung ist 2003 ein Spitzenjahrgang. Die Traubenernte lag mit 96,6 Mio. Litern Traubenmost deutlich unter dem zehnjährigen Mittel (-22,5 Mio. oder -13%).

Milchmarkt stabilisiert

Nach der schwierigen Situation im Vorjahr hat sich die Lage auf dem Milchmarkt 2003 stabilisiert. Im

talarexporte stiegen um 357 Tonnen an. Um den Milchmarkt im Gleichgewicht zu halten und die Milchpreise zu stabilisieren, bezahlen die Milchproduzenten im Milchjahr 2003/2004 einen Beitrag von 1,5 Rappen je Kilogramm Milch in den Milchstützungsfonds der SMP. Zwischen dem 1. Mai 2002 und Ende April 2004 wurden so mehr als CHF 100 Mio. in die Milchmärkte investiert. Damit gelang es, die Milchbauern vor einem totalen Preissturz zu verschonen. Trotzdem drückte die ungünstige internationale Marktentwicklung und der Abbau der Bundesmittel für die Marktstützung den Milchpreis seit Frühjahr 2003 um rund 4 bis 5 Rappen auf durchschnittlich noch etwa 73 Rappen.

Schlachtviehmarkt stabilisierte sich

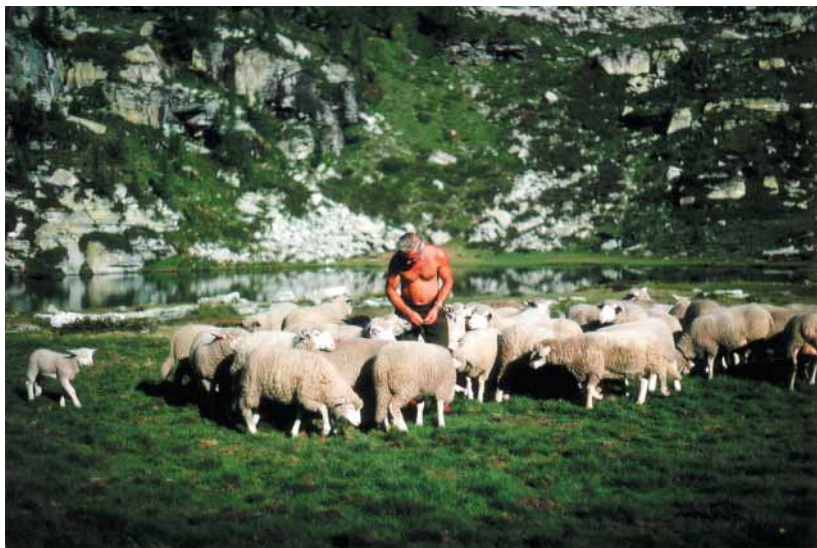
Der Schlachtviehmarkt war im Jahre 2003 im Grossen und Ganzen ausge-



«Edles Produkt». Bild von Walter Bachmann

an, aber der Markt beruhigte sich. Ab September erholten sich die Schlachtkuhpreise. Der Preis für Bankkälber hat sich 2003 ähnlich entwickelt wie im Vorjahr. Das saisonale Überangebot zwischen Januar und April machte jeweils während einer gewissen Zeit Einlagerungsaktionen nötig, sodass bis am 25. Juli 1 003 Tonnen Kalbfleisch eingefroren wurden. Ers-

gegenüber dem Vorjahr um 6,4% höhere Produktion sowie die Auswirkungen der neuen Importregelung mit dem schrittweisen Übergang zur Versteigerung. Schlachtungen von Schweizer Lämmern und Schafen die ab dem 1. Juli 2003 getätigt werden, berechtigen im Jahr 2005 nur noch zu 67% zum Import von Lammfleisch. Von Oktober bis De-



Die Schafhalter mussten ab Herbst Preiseinbussen von bis zu 20% hinnehmen. «uomo natura». Bild von Fabiana Domenghini

te Auslagerungen erfolgten im Sommer, die restlichen Mengen wurden wie üblich im Herbst ausgelagert. Die Preise der Labelkälber waren um 5% höher als diejenigen der klassisch produzierten Kälber. Die Preisdifferenz Label - klassisch ist damit seit zwei Jahren unverändert.

Der Lämmermarkt kam in der zweiten Jahreshälfte arg unter Druck. Gründe waren unter anderen die

zember sanken die Lämmerpreise um 17% bis 21% gegenüber den Vorjahresmonaten. Schafzuchtverband und Bauernverband sind bestrebt, zusammen mit den Abnehmern Lösungen zu entwickeln, um den Absatz von Schweizer Lammfleisch zu fördern und mit einer besseren Marktpositionierung die Möglichkeiten für eine wirtschaftliche Schafhaltung in der Schweiz langfristig zu gewährleisten.

Gute Nutztviehpreise trotz Trockenheit

Trotz der Jahrhundert-Trockenheit lag der mittlere Preis der an Auktionen verkauften Kühe und hochträchtigen Rinder Ende Juli/Anfang August bei CHF 3050 und bei einer sehr guten Verkaufsquote von 98%. Verkaufsquote und Preise waren damit leicht besser als zur gleichen Vorjahreszeit. Im Dezember lagen die Durchschnittspreise für Kühe und hochträchtige Rinder an den öffentlichen Auktionen zwischen CHF 2850 und CHF 3050. Gründe für den guten Verlauf der Nutztvieh-Absatzsaison sind der reduzierte Milchviehbestand, die relativ hohen Nutztviehexporte von rund 5528 Tieren bis Ende Jahr und die gestiegenen Schlachtviehpreise.

Gesunde Eier- und Geflügelmärkte

Nach den Überschüssen bei den Eiern im letzten Jahr präsentierte sich der Eiermarkt 2003 im Gleichgewicht. Zum einen haben die Produzenten die Produktion bewusst eingeschränkt und zum anderen führte die Hitze dazu, dass die Legeleistung leicht zurückging. Das wiedergewonnene Vertrauen in Schweizer Rind- und Schweinefleisch bremste den Konsumanstieg von Geflügelfleisch als Substitutionsprodukt, sodass der Geflügelfleischkonsum stagnierte. Die durch den Ausbruch der Geflügelpest in Belgien und Holland bedingte Importsperrung führte zu weniger Importen. Der gleich bleibende Konsum bewirkte aber, dass die Inlandproduktion gesteigert werden konnte.

Die Arbeit des SBV im Jahre 2003

Das Tätigkeitsprogramm 2003 wurde von der Delegiertenversammlung (DV) am 12. November 2002 genehmigt. Die folgende Tabelle listet in 10 Schwerpunktthemen die vorgenommenen Ziele auf und stellt ihnen das jeweils Erreichte gegenüber.

Von der DV festgelegte Ziele für 2003 Erreichte Ergebnisse 2003

1. Weiterentwicklung Agrarpolitik – AP 2007

Umsetzungsmassnahmen der AP 2002: Verhinderung eines übermässigen Abbaus der Marktstützungen, um Preiseinbrüche zu verhindern.

Verfolgen einer Weiterentwicklung der schweizerischen Agrarpolitik, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft stärkt.

AP 2007: Einsatz für den Einbezug und die Umsetzung der oben genannten und an der Landwirtschaftskammer beschlossenen Detailpositionen des SBV zur AP 2007.

Es konnte verhindert werden, dass 2003 die Marktstützung über den Rahmen der AP 2002 angebaut wurde. Der Preisdruck bei der Milch resultierte insbesondere auch aus der allgemein schwierigen Marktlage und dem Zollabbau beim Käse im Rahmen der bilateralen Verträge mit der EU.

Im Rahmen der AP 2007 erreichte der SBV, dass in verschiedenen Punkten der unternehmerische Handlungsspielraum der Landwirte ausgeweitet wurde. Dies ist eine zentrale Grundlage für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Der SBV vertrat die Forderungen der Landwirtschaft im Stände- und Nationalrat im Rahmen der parlamentarischen Diskussion der AP 2007. Auch bei den Ausführungsbestimmungen setzte sich der SBV für Verbesserungen im Sinne der Landwirte ein. Durch das Engagement konnten verschiedene Korrekturen erreicht werden. So auf Gesetzesstufe beispielsweise beim Zahlungsrahmen oder bei der Importkontingentsversteigerung. Auf Verordnungsstufe liegen die Erfolge beispielsweise bei den Ausbildungsanforderungen und bei der Erhöhung der Einkommens- und Vermögensabzüge bei den Direktzahlungen.

2. Verhandlungen über die Welthandelsregeln – WTO

Einsatz für die Ziele des SBV in den WTO-Verhandlungen, in Zusammenarbeit mit Bauernverbänden anderer Staaten sowie nationalen und internationalen Interessenorganisationen.

Der SBV hat in vielen Gesprächen mit der schweizerischen Verhandlungsdelegation die Position der Landwirtschaft wiederholt einbringen können. Der SBV war auch an der Ministerkonferenz in Cancún (Mexiko) anwesend und hat dort die Interessen der Landwirtschaft direkt vor Ort einbringen können. Im Weiteren steht der SBV in engem Kontakt mit internationalen landwirtschaftlichen Interessengruppen.

3. Verbesserung der Situation auf dem Milchmarkt

Mengenanpassung zur Stabilisierung des Milchmarktes.

Der Bundesrat hat die Kontingente für das Milchjahr 2002/2003 auf 102,5% der Grundkontingente reduziert. Die Mengenfrage hat sich im Jahr 2003 insbesondere auch durch die tieferen Milcheinlieferungen als Folge der Trockenheit relativiert.

Einsatz für den Einbezug und die Umsetzung der verabschiedeten Position zur AP 2007.

Sowohl auf Gesetzes- als auch auf Verordnungsstufe hat sich der SBV engagiert, damit Verbesserungen im Sinne der Landwirte durchgesetzt werden können. Dabei konnten einige Erfolge erzielt werden.

4. Finanzpolitik – ein neuer Rahmenkredit für die Landwirtschaft

2003 ist das letzte Jahr des laufenden Rahmenkredits. Die verbleibenden Mittel sind angesichts der Einkommenssituation der Landwirtschaft vollumfänglich auszuschöpfen.

Die Mittel aus dem ausgelaufenen Zahlungsrahmen sind im Jahre 2003 vollständig ausgeschöpft worden.

Wenn sich die Einkommenssituation weiter verschlechtert, wird der Bund aufgefordert – gestützt auf Art. 5 LwG –, Sondermassnahmen zur Verbesserung der bäuerlichen Einkommen zu beschliessen.

Aufgrund von Artikel 5 Landwirtschaftsgesetz konnten Massnahmen zur Linderung der Einkommensausfälle infolge der Trockenheit im Sommer 2003 ergriffen werden unter anderem:

- Reduktion des Zolls auf Importheu, Siloballen und Häckselgut in zwei Schritten bis auf CHF 0.
- Erlaubnis für die Bio-Betriebe in von der Trockenheit betroffenen Gebieten, statt 10 maximal 40% konventionelles Raufutter zukaufen zu können.
- Möglichkeit zur Überschreitung der ausgeglichenen Nährstoffbilanz wegen der Übernahme von Tieren aus Betrieben mit Futtermangel.
- Möglichkeit zur Unterschreitung des Bodenschutzindex wegen Problemen bei der Aussaat von Zwischenfutter oder Gründüngung.
- Gewährung der Betriebshilfe als zinsloses Darlehen in Härtefällen.
- Sistierung oder Reduzierung der Rückzahlung von bestehenden Darlehen.
- Keine Kürzung der tierbezogenen Direktzahlungen infolge der Trockenheit.

Der SBV setzt sich dafür ein, dass der Abbau der Marktstützungen im Milchbereich ausgesetzt wird.

Das Parlament weicht bei der Beratung der AP 2007 nicht vom «eingeschlagenen Weg» ab. Auch die Umlagerung der Marktstützung in eine Milchkuhprämie lehnt der Bundesrat im Jahre 2003 ab. Eine Einführung 2005 ist jedoch wahrscheinlich.

Von der DV festgelegte Ziele für 2003

Erreichte Ergebnisse 2003

5. Stellung der Landwirtschaft auf dem Markt

Kein weiterer Abbau der Marktstützung im Rahmen der AP 2007.

Weiterführung der Basiskommunikation, um die Ausgangslage für im Verkauf tätige Akteure zu verbessern.

Unterstützung Produzentenorganisationen bei der Anpassung ihrer Strukturen gemäss Art. 8 und 9 LwG.

Verwirklichung der Positivdeklaration für schweizerische Produktionsmethoden.

Kontakte mit Grossverteilern und Gastronomie weiterführen und diese für Anliegen der Produktion gewinnen.

Realisierung einer Entscheidungsplattform der bestehenden Rindviehproduzentenorganisationen, welche sich insbesondere mit marktrelevanten Themen auseinander zu setzen hat.

Aktive Begleitung der verschiedenen Arbeitsgruppen im Rahmen der Agrarplattform (Margen-Transparenz).

Mit grossem Engagement verteidigte der SBV die Mittel für die Marktstützung. Im aktuell schwierigen finanziellen Umfeld und in einer Zeit, in der auf politischer Ebene wenig Verständnis für die Marktstützung aufgebracht wird, konnte der SBV eine noch weitergehende Kürzung der Marktstützungsmittel verhindern.

Auf breiter Front weitergeführt wurde die Imagekampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». Neben längerfristig laufenden Projekten wie Fernsehwerbung, Messeauftritte, Schule auf dem Bauernhof oder 1.-August-Brunch wurden 2003 eine neue Plakatkampagne und Auftritte in der Schaukäserei Affoltern und auf dem Ballenberg realisiert. Aus Anlass des «UNO-Jahrs des Wassers» beteiligte sich der SBV an der Sonderschau «Aqua Agricultura».

Die «Vereinigung Rindvieh» wurde am 9. Januar 2004 als Verein gegründet. Durch ihre Rechtsform und ihre Zusammensetzung erreicht sie die Repräsentativität, welche gemäss Artikel 8 und 9 des Landwirtschaftsgesetzes für die Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit von Massnahmen durch den Bund erforderlich ist.

Das Parlament hiess einen vom SBV lancierten, durch Nationalrat Melchior Ehrler eingereichten Vorstoss gut. Der Weg für eine Positivdeklaration der Lebensmittel ist nun geebnet.

Mit beiden Grossverteilern wurden je zwei Gespräche geführt. Der SBV wirkte darauf hin, dass sie einheimischen Produkten eine spezielle Bedeutung zumessen und angemessene Preise bezahlen.

In den Regionen bestehen in der Zwischenzeit zahlreiche Projekte von Landwirtschaft und Gastronomie.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des SBV bereitete den Zusammenschluss der bedeutenden Rindviehproduzentenorganisationen in der Plattform der Schweizer Kalb- und Rindfleischproduzenten vor. Die «Vereinigung Rindvieh» wurde im Januar 2004 gegründet.

An einer Medienkonferenz mit grosser medialer Beachtung gab man am 28. April 2003 in Bern die Ergebnisse der Untersuchungen bekannt, zu deren Erarbeitung der SBV massgeblich beigetragen hat.

6. Kommunikation nach innen und nach aussen

Abschluss der Durchführung einer umfassenden Untersuchung über die Wirkung der Basiskommunikation und einzelner Teilprojekte. Optimierung der Kampagne basierend auf den Resultaten.

Lancierung neuer Basiskommunikations-Projekte (Nationaler Zeichnungswettbewerb).

Weiterführung der Ergänzungsmassnahmen zur nationalen Basiskommunikation in den Kantonen und Regionen.

Herausgabe und Distribution eines Flyer über den SBV.

Die Wirkungskontrolle lieferte umfassende Ergebnisse. Beispielsweise wurde festgestellt, dass die Fernsehspots von über 80% der Zuschauer als sympathisch und glaubwürdig taxiert werden.

Das Controlling zeigt, dass die Basiskommunikation Wirkung erzielt und dazu beiträgt, dass einheimische Produkte bevorzugt werden. Auch das Verständnis für Anliegen der Landwirtschaft wird gefördert. Die Resultate ermöglichen es, die Massnahmen noch gezielter einzusetzen.

Als neues Projekt wurde eine nationale Plakatkampagne gestartet. In dieser wird mit einem landwirtschaftlichen Sujet und einem Keyword aufgezeigt, dass am Anfang vieler Leistungen die Landwirtschaft steht.

Die Plakatkampagne belegt in Internetumfragen während mehrerer Wochen den Spitzenplatz als beste Kampagne.

Auf einen nationalen Zeichnungswettbewerb wurde aufgrund fehlender Sponsoren verzichtet.

Jedes Jahr werden in mehr Kantonen originelle und wirkungsvolle Ergänzungsprojekte durchgeführt. Gesamthaft werden hier rund CHF 2 Mio. eingesetzt.

Es werden 60 000 Flyer mit dem Titel «Gemeinsam haben wir Erfolg» produziert und verteilt. Er macht auf die Arbeit und die Leistungen des SBV aufmerksam.

Von der DV festgelegte Ziele für 2003

Erreichte Ergebnisse 2003

7. Regionalpolitik/Raumentwicklung

Die kantonalen Bauernverbände nehmen betreffend die für den Kanton und auf nationaler Ebene wichtigen Fragen für die Landwirtschaft Einfluss auf die kantonalen Behörden.

Die kantonalen Bauernverbände verfolgen die Umsetzungspraxis der Kantone und schreiten ein, wenn der Freiraum der Bundesgesetzgebung nicht ausgenützt wird.

In der Bevölkerung unbestrittenen Betriebszweigen, wie Pensionspferdehaltung, Ferien auf dem Bauernhof, Schlaf im Stroh etc. muss, zusammen mit den Partnern des ländlichen Raums, in der Raumplanungspraxis zum Durchbruch verholfen werden.

In zahlreichen Kantonsparlamenten werden Vorstösse betreffend Raumplanungsfragen eingereicht und teilweise auch Erfolge erzielt.

Auf nationaler Ebene macht der SBV eine Umfrage um eine Übersicht über die Situation zu erhalten und Vergleiche anstellen zu können. Diese wird Anfang 2004 ausgewertet und es werden dann konkrete Forderungen für eine Revision des Raumplanungsrechtes erarbeitet.

Interventionen auf kantonaler Ebene sind erfolgt, wo übertriebene Kontrollen vorhanden waren.

2003 konnte eine Wegleitung in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) herausgegeben werden, welche die Pferdehaltung in der Landwirtschaftszone regelt. Diese ermöglicht nun gesamtschweizerisch, Pensionspferde zu halten.

Zudem lief 2003 eine Umfrage zur Bewilligungspraxis. Aufgrund dieser Befragung werden nun konkrete Forderungen und politische Massnahmen abgeleitet.

In verschiedenen Arbeitsgruppen konnten die Anliegen der Landwirte eingebracht und eine weitere Zunahme der Regelungsdichte verhindert werden.

8. Dienstleistungen für die Bauernfamilien

Qualitativ hoch stehendes Beratungsangebot in allen bäuerlichen Rechtsfragen und im Treuhandwesen durch die Abteilung Treuhand und Schätzungen.

Weiterentwicklung des vorteilhaften landwirtschaftlichen Versicherungskonzeptes durch AGRISANO und Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft.

Ausbau der Praktikanten- und Arbeitsvermittlungsstelle und der Unterstützung der Direktvermarkter durch AGROIMPULS.

2003 wurde die Revision der Anleitung zur Schätzung des landwirtschaftlichen Ertragswertes abgeschlossen. Durch diese Tätigkeit konnte ein Kompetenzzentrum zur Ertragswertschätzung aufgebaut werden, welches allen Bauernfamilien zu Verfügung steht. Weiter wurden die Beratungsleistungen im Bereich Liegenschaftsverkauf und -verkauf sowie der Scheidungsberatung ausgebaut. Damit stehen in immer aktueller werdenden Fragestellungen kompetente Berater zur Verfügung. Im vergangenen Jahr konnte zudem ein Experte im Bereich der Raumplanung verpflichtet werden, sodass auch dieser Sektor verstärkt werden konnte.

Im Treuhandsektor wurde zusammen mit der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale Lindau das AgroTech realisiert. Damit verfügt der Landwirt nun zusammen mit AgroTwin über ein effizientes Betriebsmanagementsystem.

Der Geschäftsbereich Treuhand und Schätzungen des SBV kann den Bauernfamilien für alle Fragestellungen mit Fachexperten oder den nötigen Hilfsmitteln zur Seite stehen.

Das landwirtschaftliche Versicherungskonzept mit den Trägern Krankenkasse AGRISANO, Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft (VSTL) und Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft (PKSL) ist in einem sehr schwierigen Umfeld von grösster Bedeutung. Die Pensionskassenstiftung tritt ab 1. Januar 2004 als autonome Pensionskasse auf. Die VSTL ist weiterhin bestrebt, mit den Behörden eine für die Zukunft tragfähige Lösung für die freiwillige zweite Säule der Selbstständigerwerbenden zu finden. Ein erster Erfolg wurde bei der Revision des BVG erreicht.

2003 wurden durch AGROIMPULS das erste Mal seit vielen Jahren nicht mehr Praktikanten als im Vorjahr in die Schweiz vermittelt. Dies ist damit zu begründen, dass verschiedene kantonale Bauernverbände ihre Vermittlung verstärkt haben. Insgesamt ist die Anzahl der eingereichten Praktikanten grösser als im Vorjahr. Es konnten alle Anmeldungen von Landwirten, die sich genügend früh anmeldeten, berücksichtigt werden.

Gesteigert werden konnte wieder die Zahl der Vermittlungen von Schweizern die im Ausland ein Praktikum machen wollten.

Die Vermittlung von Arbeitskräften aus Portugal und Spanien wurde nach schlechten Erfahrungen mit dem Vermittlungspartner und fehlender Nachfrage im Jahre 2003 eingestellt.

Der Verkauf von Verpackungsmaterial des «Pure Märt» mit dem Logo «Frisch vom Hof» konnte im Jahr 2003 massiv zulegen. Diese erfreuliche Entwicklung zeigt, dass wir mit unseren Verpackungsmaterialien auf dem richtigen Weg sind und damit die Direktvermarkter ideal unterstützen können.

Von der DV festgelegte Ziele für 2003

Betrieb eines «Marktplatzes» Schweiz in Zusammenarbeit mit Agrigate AG, an welcher der SBV beteiligt ist.

Erreichte Ergebnisse 2003

Die grosse Nachfrage nach aktuellen Markt- und Preisinformationen konnte das ganze Jahr über via agrigate.ch und sbv-usp.ch befriedigt werden. Alle Vorarbeiten zur Schaffung einer Marktinformatiionsplattform (MIP) wurden abgeschlossen. Die Realisierung sollte im Jahre 2004 erfolgen.

Bei der Internetplattform bauernbieten.ch wurde der gemeinsame Auftritt mit landwirtschaft.ch verwirklicht.

9. Konsolidierung der Berufsbildung

Projekt «Berufsfeld grüne Berufe» (Projekt aus dem Lehrstellenbeschluss 2) weiterführen und gemeinsam mit interessierten Berufsorganisationen und Kantonen ab Lehrbeginn 2004 ein modernes Ausbildungsmodell einführen.

Auf der Ebene des Bildungsforums die Zusammenarbeit mit andern Berufsverbänden verstärken.

Neue Berufs- und Meisterprüfung festigen und im Bereich der Modulentwicklung ausbauen. Im Hinblick auf die Unterstellung unter das neue Berufsbildungsgesetz ist die Struktur des Bildungssystems auf der Tertiärstufe neu zu definieren.

Einflussnahme auf die Zusammensetzung der Expertengruppen der Forschungsanstalten.

Das Projekt Berufsfeld wurde im Herbst 2003 abgeschlossen und der Schlussbericht beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) eingereicht. Die Resultate lieferten nutzbringende Erkenntnisse im Hinblick auf die Reform der landwirtschaftlichen Grundbildung. Sie beschreiben die Ausgangslage für das Erarbeiten der gesamtschweizerisch einheitlichen Lösung und für das Ausgestalten der Bildungsverordnung (BiVO). Der Terminplan für den Masterplan des BBT wurde festgelegt.

Im Bildungsforum Naturberufe sind die «grünen» Berufe zusammengeschlossen. Der Wissens- und Erfahrungsaustausch wird rege benutzt. Das Projekt Berufsbildungswerbung ist das erste gemeinsame Projekt. Das Konzept für den gemeinsamen Auftritt an Bildungsmessen wurde bis zur Entscheidungsreife ausgearbeitet.

Das konsolidierte modulare System der Berufs- und Meisterprüfung wurde in bestimmten Bereichen weiterentwickelt. Die Vorarbeiten für die umfassendere Reform in den Jahren 2004 bis 2006 wurden ausgeführt. Dies steht im Zeichen der Qualitätssteigerung und ist gleichzeitig eine Folge des neuen Berufsbildungsgesetzes.

Die Mitbestimmung in den Belangen der Betriebsberatung wurde wahrgenommen. Der SBV ist sowohl in der Schweiz. Vereinigung Betriebsberatung in der Landwirtschaft (SVBL) wie auch im Vorstand der Kantonalen Beratungsleiter/innen (KBL) vertreten.

10. Reorganisation SBV

Positionierung unseres Verbandes gegenüber dem Markt mit politischen und wirtschaftlichen Tätigkeiten und im Kommunikationsbereich. Festlegung von Richtlinien.

Reorganisation des Sekretariats und der neuen Direktion.

Definition der Kompetenzen und der Aufgaben sowie der zu ergreifenden Massnahmen und deren Umsetzung.

Mit der Umsetzung der Reorganisation wurde im Departement Produktion und Märkte der Geschäftsbereich «Marktfragen» geschaffen. Per 1.1.2004 wurde eine Agronomin angestellt, zuständig für «Marktfragen» und «Pflanzenbau».

Die per 1.1.2003 durchgeführte, umfassende Reorganisation der Geschäftsstelle hat sich bewährt. Die Erledigung von Sachgeschäften und Projekten erfolgt effizienter. Zusätzliche Aufgaben konnten ohne Personalaufstockung bewältigt werden.

Für sämtliche Stellen wurde ein Funktionenbeschrieb erarbeitet. Kompetenzabgrenzungen und Aufgabenzuteilung sind nun klarer geregelt.



Trockenheit 2003: Armee transportiert 6000 t Futter

Unter der Leitung des SBV und auf Initiative des Zentralschweizer Bauernbundes (ZBB) wurden von August bis Dezember 2003 mit einer Solidaritätsaktion rund 6000 Tonnen Heu und Silagen aus Überschussgebieten zu geschädigten Landwirten transportiert. Die Armee organisierte die Transporte und führte sie gratis durch. Dadurch konnte den von der Trockenheit stark betroffenen Landwirten unbürokratisch und schnell geholfen werden. Durch die Festsetzung von Richtpreisen beruhigten sich die aufgeheizten Preise. Unser Bild zeigt Roland Nussbaum von der Betriebsgemeinschaft Nussbaum/Ackle/Boss in Densbüren AG, wie er am 2. Dezember 2003 die von der Armee aus dem Kanton Luzern herantransportierten Siloballen ablädt. Bild von Hans Rüssli

Jahresbericht des Departements Agrarwirtschaft und internationale Beziehungen

Landwirtschaftliche Einkommen, AP 2007, WTO, Milchwirtschaft, Statistik

Situationsbericht 2004: «Quersubventionierung» der Landwirtschaft

Das Departement Agrarwirtschaft und internationale Beziehungen (DAI) hat am 6. Januar 2004 seinen zweiten Situationsbericht vorgestellt. Ziel des Situationsberichtes ist es, eine eigenständige Beurteilung der aktuellen Situation in der Landwirtschaft vorzunehmen.

Teil A gibt einen Rückblick auf die Produktions- und Marktverhältnisse des Landwirtschaftsjahrs 2003.

Im Teil B wurde die Verteilung der Betriebe bezüglich der Trendklassen Verbesserung bzw. Verschlechterung für neun Indikatoren analysiert. Zur Beurteilung der sozialen und ökonomischen Situation wurde neu auch das Gesamteinkommen berücksichtigt. Es konnte gezeigt werden, dass aus nichtlandwirtschaftlichen Einkünften eine bedeutende private «Quersubventionierung» der Landwirtschaft stattfindet. Damit kann erklärt werden, weshalb nicht mehr Landwirtschaftsbetriebe aufgeben, trotz tiefen landwirtschaftlichen Einkommen. Das landwirtschaftliche Einkommen basiert auf dem Verkauf von Landwirtschaftsprodukten und der Abgeltung für das Bereitstellen von öffentlichen Gütern.

Teil C trägt den Titel «Multifunktionale Landwirtschaft in dynamischem Umfeld». Es wird gezeigt, wie unterschiedliche Werthaltungen die aktuelle Diskussion bestimmen. Die Ausgestaltung der schweizerischen Landwirtschaftspolitik wird geprägt von den Ansprüchen der Gesellschaft, die eine ökologische Landwirtschaft wünscht. Ein stärkerer Fokus auf den landwirtschaftlichen Produktionsprozess ist aus der Sicht des SBV wichtig (vergleiche Abbildung). Kostenaspekte und Effizienzüberlegungen rücken stärker ins Zentrum. Die Frage, welche gemeinwirtschaftlichen Leistungen erwünscht sind und wie hoch ihre Kosten sein dürfen, bedarf eines andauernden Dialogs zwischen allen Anspruchsgruppen.

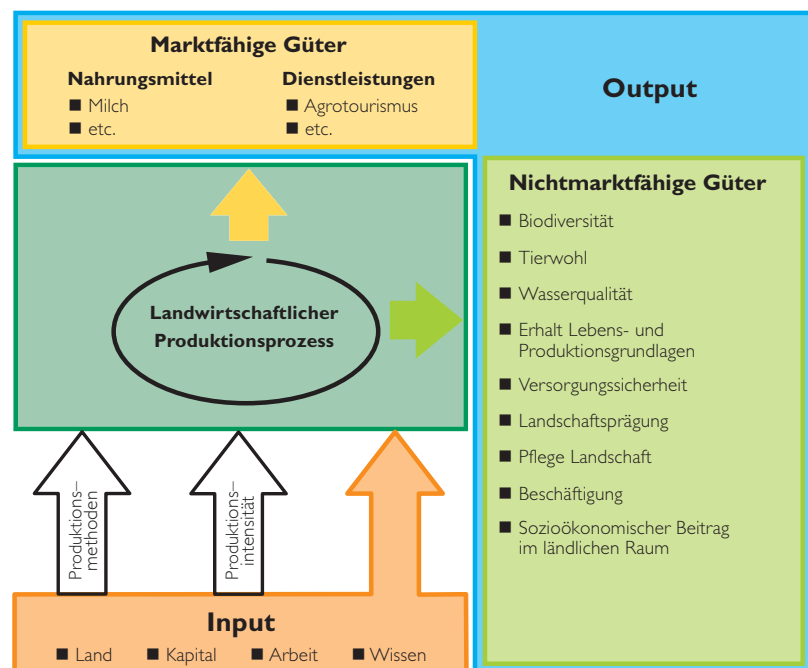
Agrarpolitik 2007 – Verbesserungen erreicht

Der SBV hat sich im Rahmen der AP 2007 während der parlamentarischen Beratung der Gesetzesrevision und bei den Anpassungen auf Verordnungsebene intensiv für Rahmenbedingungen im Sinne einer produzierenden und professionellen Landwirtschaft eingesetzt. Durch das Engagement des SBV konnten verschiedene Verbesserungen gegenüber dem bundesrätlichen Vorschlag erzielt werden. So gelang es beispielsweise, minimale Ausbildungsanforderungen für den Bezug von Direktzahlungen im Landwirtschaftsgesetz zu verankern und die gesetzliche Grundlage zu schaffen für Beiträge für Verkehrsmilchkühe und für die Herausgabe von Richtpreisen. Als weiterer positiver Punkt kann die Besserstellung der verheirateten Landwirte und Landwirtinnen bei den Direktzahlungen aufgeführt werden. Ehepaare können künftig bei der Einkommens- und Vermögenslimite einen höheren Betrag vom steuerbaren Einkommen und Vermögen abziehen. Der SBV hat im Weiteren erreicht, dass bei

der Zuteilung der Importkontingente beim Fleisch künftig 10% der Zollkontingente aufgrund der Zahl der ab öffentlichen Märkten ersteigerten Tiere zugeteilt werden. Mit dieser Lösung ist die Absatzsicherung von Schlachtvieh in Randregionen gewährleistet. Durch das Engagement des SBV konnte zudem in einigen Bereichen der unternehmerische Handlungsspielraum der Landwirte erhöht werden. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Erhöhung der zulässigen Höchstbestände und Vereinfachungen im Bereich des ÖLN.

Rege Tätigkeiten für die Milchwirtschaft

Der SBV hat sich im vergangenen Jahr in verschiedenen Bereichen in enger Koordination mit den SMP intensiv für die schweizerische Milchwirtschaft engagiert. So hat sich der SBV bereits kurz nach dem parlamentarischen Beschluss bezüglich der Aufhebung der Milchkontingentierung mit den Fragen des künftigen Mengenmanagements auseinander gesetzt. Den Fragen rund um den Ausstieg aus



Der landwirtschaftliche Produktionsprozess bringt marktfähige und gemeinwirtschaftliche Güter hervor: Koppelproduktion und Multifunktionalität

der Milchkontingentierung wurde höchste Priorität eingeräumt, weil der SBV die Ausgestaltung der künftigen Milchmarktordnung und flankierende Massnahmen zur Aufhebung der Milchkontingentierung aktiv mitgestalten will.

Im Weiteren hat sich der SBV auch im Jahr 2003 für einen effizienten Einsatz der Milchmarktstützungsmittel eingesetzt, um eine möglichst hohe Einkommenswirksamkeit für die Produzenten zu erreichen.

Die schweizerische Milchwirtschaft steht in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen. Aus diesem Grund engagiert sich der SBV in der Task-Force Milch, einem

Grosses Engagement in den WTO Verhandlungen

In den WTO-Agrarverhandlungen steht für die Landwirtschaft viel auf dem Spiel – entsprechend stark hat sich der SBV in dieser Thematik engagiert. Die Ministerkonferenz in Cancún ist zwar gescheitert und in den WTO-Verhandlungen konnten auch im Jahr 2003 keine entscheidenden Resultate erzielt werden. Dies gibt der schweizerischen Landwirtschaft zeitlich betrachtet etwas Luft, die Verhandlungen gehen aber weiter und entsprechend intensiv muss sich der SBV mit der Thematik WTO auseinander setzen.

Der SBV verfolgt mit seiner Arbeit im Themenbereich WTO drei Haupt-

trägern im Inland und war auch an der Ministerkonferenz in Cancún präsent. Ebenso pflegt der SBV enge Beziehungen zu ausländischen landwirtschaftlichen Organisationen, um sich auch grenzübergreifend in das globale Thema WTO einbringen zu können. Auf einer zweiten Schiene befasst sich der SBV bereits mit der künftigen Umsetzung der laufenden Agrarverhandlungen. Der SBV will für diese schwierige Aufgabe gerüstet sein und geht diese Arbeit daher in enger Kooperation mit den Fachorganisationen und Bundesämtern frühzeitig an. Zielsetzung ist, dass künftige Verpflichtungen von Seiten der WTO optimal im Sinne einer «Schadensminimierung» umgesetzt werden können. Drittens skizziert die Arbeitsgruppe Zukunft des SBV die Handlungsachsen, auf denen die schweizerische Landwirtschaft auf die grossen Herausforderungen der Zukunft, darunter auch den WTO, reagieren kann.

Statistik: Rationeller durchgeführte Erhebungen

Mit Hilfe der Statistik wird versucht, ablaufende oder sich anbahnende Entwicklungen so darzustellen, dass sie wahrgenommen und richtig interpretiert werden können. Im abgelaufenen Jahr waren – nicht nur im Rahmen der parlamentarischen Beratungen zur AP 2007 – aktuelle statistische Informationen gefragt. Der Geschäftsbereich Statistik erarbeitete diese einerseits in Koordination mit den Statistikstellen des Bundes und der Kantone. Andererseits nahm der Geschäftsbereich Statistik viele weitere statistische Arbeiten, insbesondere im Bereich von Markterhebungen, wahr, namentlich bezüglich der erwarteten und der tatsächlichen Erntemengen, der landwirtschaftlichen Marktproduktion, des Absatzes und der Preise. Zu den Themen Anbauflächen, Stand der Kulturen, Erntebericht, Obstbau, Futterbau, Grossviehpreise, Direktvermarktpreise, Schafe und Ziegen gingen insgesamt 7424 beantwortete Fragebogen ein. Davon wurden erstmals auch 809 Antworten oder knapp 11% per Internet von den Berichterstatlern direkt auf die Erhebungsdatenbanken geschrieben.



Die Spitze einer Delegation der Schweizer Landwirtschaft – v. l. n. r. Ruth Streit, Hansjörg Walter, Jacques Bourgeois und John Dupraz – stellte sich am 24. März 2003 vor dem Treffen mit Stuart Harbinson vor dem WTO-Sitz in Genf den Medien. Bild von Ruedi Hagmann, BauernZeitung

Gremium, in dem alle bedeutenden Akteure der schweizerischen Milchwirtschaft mitwirken. Zielsetzung dieses Gremiums ist es, eine Strategie und Massnahmen zu erarbeiten, die von allen Akteuren mitgetragen werden, damit mittel- und langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Milchwirtschaft gesichert werden kann.

stossrichtungen. Erstens verrichtet der SBV Sensibilisierungsarbeit, um Gesellschaft, Politik und Wirtschaft die Besonderheiten der Landwirtschaft und damit den beschränkten Handlungsspielraum für Konzessionen in den Agrarverhandlungen aufzuzeigen. Der SBV ist in stetigem Kontakt mit den Entscheidungs-

Neu gibt es Monatszahlen auch in Französisch

Zu den im Rahmen des schweizerischen agrarstatistischen Systems erarbeiteten Daten zählen namentlich die vollständig revidierte und harmonisierte landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR), der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Produktionsmittel (EPI) und der Produzentenpreisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse (PPI). Der PPI wurde im Berichtsjahr ebenfalls revidiert und auf die Basis Mai 2003

= 100 gestellt. Wesentlichste Auswirkungen der Revision waren:

- Der Pflanzenbau gewann gegenüber der tierischen Produktion an Gewicht, v. a. Gemüse und Früchte (in diesen Bereichen konnten sich die Preise am besten halten);
- Neu enthält der Index auch Bio- (Gemüse, Früchte) und Öko-Produkte (Natura-Beef, Freiland Eier).

Die vom Geschäftsbereich Statistik erarbeiteten Indices ermöglichten

einen laufenden globalen Vergleich der Preisentwicklungen in der Landwirtschaft mit jenen in der übrigen Wirtschaft, mit den Konsumentenpreisen und mit der Preisentwicklung im Ausland. Die «Landwirtschaftlichen Monatszahlen» waren ab Ausgabe 2/2003 auch via Internet verfügbar. 974 Mal wurden bis am 29.01.2004 die Ausgaben 2 bis 12/2003 übers Internet elektronisch bezogen. Seit Januar 2004 gibt es mit «Données mensuelles sur l'agriculture» eine französische Version.

Zum Hinschied von alt Direktor René Juri

Am 24. November 2003 verstarb im Alter von 82 Jahren Herr René Juri, ehemaliger Direktor des SBV. Mit Herrn René Juri verliert die schweizerische Landwirtschaft eine markante und aussergewöhnliche Persönlichkeit und die Schweizer Bauern nehmen Abschied von einem harten Kämpfer für ihre Anliegen. Juri steuerte beinahe 30 Jahre das Schiff des Schweizerischen Bauernverbandes als Direktor während Flauten und Stürmen. Auf den 1. Februar 1958 wurde Juri als Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes gewählt. Seine Sorge galt von Anfang an der Erhaltung einer möglichst grossen Zahl von Bauernbetrieben, was damals – in einer Zeit, als der Glaube an unbegrenztes Wachstum und ewige Produktivitätssteigerung noch fest war – nicht bei allen auf Zustimmung stiess. Seine ganze Sorge galt auch der bäuerlichen Sozialpolitik. Dank seiner Dreisprachigkeit gelang es ihm, die unterschiedlichsten Anliegen unserer Landwirtschaft zu erfassen und darauf einzugehen. Dank seiner enormen Schaffenskraft hatten die Bauern in Juri fast 30 Jahre lang einen hervorragenden Verfechter ihrer Belange. Juri blieb SBV-Direktor bis

zu seiner Pensionierung Ende Juni 1987. In Würdigung seiner grossen Verdienste verlieh ihm die Delegiertenversammlung im November 1987 die Würde eines Ehrenmitglieds des Schweizerischen Bauernverbandes.



René Juri stammt aus einer Bergbauernfamilie in Ambri-Piotta, oberes Livinental im Tessin. Sein Vater war

zur Aufbesserung des bescheidenen Bergbauern-Einkommens jeweils als Maler in Paris tätig, wo Juri am 22. Juni 1922 geboren wurde. Schulen in Paris, Landwirtschaftliche Schule Mezzana, Praktikum und Jahresschule Rütli BE und Studium der Landwirtschaft an der ETH in Zürich waren seine folgenden Stationen. Bereits in den Jahren 1946/1947 arbeitete Juri im heutigen Bereich Treuhand und Schätzung des Schweizerischen Bauernverbandes. 1947 bis 1953 arbeitete er in der Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, wo er massgeblich an der Ausgestaltung des Rebbaukatasters beteiligt war. 1953 kehrte er wieder zum Schweizerischen Bauernsekretariat zurück. Dort betreute er von 1953 bis 1958 als Adjunkt internationale Fragen und Handelsverträge sowie die Beziehungen zur West- und Südschweiz, bis er am 1. Februar 1958 zum Direktor gewählt wurde. Die Schweizer Bauern haben mit Juri einen unermüdlichen Kämpfer für die Belange des Bauernstandes verloren, der mit seinem engagierten Einsatz, seiner menschlichen Wärme und Loyalität Vorbild und Freund zugleich war.

Jahresbericht des Stabs/Kommunikation Öffentlichkeitsarbeit für Landwirtschaft, Stabsfunktionen für SBV

Mit der Reorganisation wurde aus dem Departement Kommunikation der Stab/Kommunikation mit den



Bundesrat Kaspar Villiger genoss mit seiner Frau Vera den 1.-August-Brunch 2003 auf der Alp Cavaglia oberhalb von Poschiavo. Bild von Ursina Landolt

Geschäftsbereichen Kommunikation, Stellungnahmen, Administration sowie Informatik – EDV – Support. Mit der Zusammenlegung der Querschnittsaufgaben in eine Stabsstelle konnten Abläufe vereinfacht und Entscheidungswege verkürzt werden.

Präsenz in der Medienarbeit

2003 veröffentlichte der SBV mehr als 70 Medienmitteilungen, verschiedene weitere Kommentare und Presstexte und beantwortete beinahe täglich Anfragen von Medienschaffenden. Im Vordergrund steht aber die rechtzeitige Präsenz mit den richtigen und wichtigen Botschaften sowie mit den geeigneten Kommunikationsmitteln, nicht die Quantität. Hier obliegt dem Geschäftsbereich Kommunikation die verbandsübergreifende Koordination. An verschiedenen Medienkonferenzen und medienwirksamen Aktionen standen die Exponenten des SBV Red und Antwort. Dabei konnte sich der SBV mehr als einmal auf die Zusammenarbeit mit Kantonal- und weiteren Mitgliedorganisationen abstützen. Die wichtigsten Themen in der Medienarbeit waren die WTO-Verhandlungen, die Agrar-

politik 2007, die Bundesfinanzen und die Trockenheit. Vor allem Letzteres nahm, mitten im medialen Sommerloch, eine ungeahnte Dynamik an. Unzählige Anfragen waren zu beantworten, was als positives Zeichen, wenn auch nicht aus positivem Anlass, zu werten ist. Medien und Öffentlichkeit interessieren sich für die Landwirtschaft und die Situation der Bauernfamilien.

Basiskommunikation und Imagekampagne

Losgelöst von der Tagesaktualität braucht es das Fundament eines guten Images. Die Massnahmen der Kampagne «GUT, GIBT'S DIE SCHWEIZER BAUERN» bzw. «PROCHES DE VOUS. LES PAYSANS SUISSES» tragen dazu bei. Nebst der Schaltung weiterer Wellen der TV-Spots und dem Auftritt an Publikumsmessen ist die Plakataktion in Städten und Agglomerationen mit den beiden Sujets «Crêpe» und «Pommes frites» zu erwähnen. Erneut ein Riesenerfolg war der Brunch auf dem Bauernhof, der landesweit gegen 200 000 Gäste,

darunter zwei Bundesräte, anlockte.

40 Stellungnahmen zu Verordnungen und Gesetzen

Im Berichtsjahr wurde der SBV rund vierzig Mal zur Teilnahme an Vernehmlassungen eingeladen, deren Ausarbeitung durch den Geschäftsbereich Stellungnahmen koordiniert wird. Als bedeutungsvollstes Geschäft erwies sich die Stellungnahme zu den Verordnungen der AP 2007. Weitere wichtige Themen erstreckten sich von den Entlastungsmassnahmen für den Bundeshaushalt über die Krankenversicherung und die neue Berufsbildungsverordnung bis zum Heilmittelverordnungspaket.

Administrative Drehscheibe

Der Geschäftsbereich Administration stellt den Kontakt zwischen Geschäftsstelle und Verbandsorganen sicher und übernimmt verschiedene zentrale Dienste. So organisiert er die monatlichen Sitzungen des Vorstands, die vierteljährlichen Tagungen der Landwirtschaftskammer sowie der KOKO/KOL und die Delegiertenversammlung. Dazu kommen die regelmässigen Sitzungen der Geschäftsleitung. Mit der Reorganisation stiessen neu die Telefonzentrale sowie die Bibliothek/Dokumentation zum Geschäftsbereich.



Medienkonferenz in Chur am 20. August 2003, wo der SBV gegen das Entlastungsprogramm 2003 Widerstand ankündigte. Fritz Wyss, Jacques Bourgeois, Hansjörg Hassler und Hansjörg Walter (v. l. n. r.) vor der Presse. Bild von Roland Furrer

Jahresbericht des Geschäftsbereiches Viehwirtschaft

Viel erreicht für Viehhalter

Nach intensiven Vorarbeiten unter Leitung des SBV gründeten am 9. Januar 2004 sechs bedeutende

träger des Bundes für die Schlachtnebenprodukteentsorgung gefunden werden. Durch den Verzicht der



EU-Agrarkommissar Franz Fischler im Gespräch mit Hansjörg Walter an der Eröffnung Suisse Tier Luzern am 26. September 2003. Bild von Roland Furrer

Rindviehproduzentenorganisationen die Vereinigung Rindvieh. Diese Plattform bezweckt insbesondere die Koordination und Stärkung der Interessenvertretung der Schweizer Kalb- und Rindfleischproduzenten. Als Kompetenzzentrum soll sie Ansprechstelle für Marktpartner, Behörden und Konsumenten sein und die übergeordneten Anliegen der Rindviehproduzenten wahrnehmen.

Vorteile von CHF 7 Mio. für die Bauern erreicht

In harten Verhandlungen mit den Fleischverarbeitern konnte für 2004 eine Konsenslösung zur Verteilung der Anreizbeiträge für die Tierverkehrskontrolle sowie die Kostenbei-

Verwerter, den Produzenten Entsorgungsgebühren zu belasten, verbleibt den Bauern netto ein Mehrerlös von rund CHF 7 Mio.

Zahlreich waren die Aktivitäten im Bereich Tiergesundheit, wie unter anderen die Herausgabe eines Merkblattes Kälbergesundheit, die Verabschiedung eines Mustervertrages zur Bestandesbetreuung in der Schweineproduktion sowie die Mitarbeit und Einflussnahme bei der Ausgestaltung der Tierarzneimittelverordnung.

Endlich gehen die Exporttüren für Schweizer Vieh auf

Von Erfolg gekrönt waren die langjährigen Bemühungen zur europä-

weiten Öffnung der Grenzen für den Schweizer Viehexport. Die EU anerkannte im November die Schweizer Vorschriften zur BSE-Bekämpfung als gleichwertig, womit Handelschranken einzelner EU-Staaten unzulässig wurden. Schweizer Rinder können seit Januar 2004 nun wieder nach ganz Europa exportiert werden. Insgesamt wurden 2003 5528 Tiere ausgeführt. Erfolgreich war auch der Einsatz zur Bewilligung der gummifizierten Spaltenböden (LOSPA) in der Grossviehmast. Mit der vom Bund im November definitiv ausgesprochenen Zulassung steht den konventionellen Mästern nun eine valable Alternative zum Neubau von Labelstallungen offen. Das Qualitätsmanagement Schweizer Fleisch (QM SF) konnte als Gütesiegel für die traditionelle Schlachtviehproduktion weiter etabliert werden. Seit Oktober erfolgt die Preisfeststellung der Proviande auch für das Rindvieh auf der Basis von QM SF. Beim Bundesamt für Veterinärwesen konnte die Zusammenführung des amtlichen Begleitdokuments für Klauentiere mit den Begleitscheinen diverser Labelprogramme bewirkt werden. Ab März 2004 wird das neue vereinigte Begleitdokument zum Einsatz gelangen. Damit kann der administrative Aufwand für alle Partner deutlich gesenkt werden.



Rinder weiden mit Aussicht auf den Eiger. Bild von Walter Meier

Jahresbericht des Geschäftsbereiches Pflanzenbau

Hofdünger – Biogas – Nachwachsende Rohstoffe – Kartoffelimporte – Traubensaft

Umweltfragen und CO₂-Abgabe beschäftigen SBV

Die Problematik von Stickstoff und damit zusammenhängend Ammoniakemissionen von Hofdüngern beschäftigte den Geschäftsbereich Pflanzenbau (GBP) auch in diesem Jahr intensiv. Der Geschäftsbereich war aktiv in verschiedenen Arbeitsgruppen, um Lösungen in der Hofdüngerproblematik – besonders in tierintensiven Gebieten – zu erarbeiten. Das Thema war auch Gegenstand von Diskussionen mit den betroffenen Bundesämtern. Empfehlungen von Fachkreisen und Bundesämtern, wie beispielsweise das Abdecken von Güllegruben, hat der SBV aufgrund von Faktoren wie mangelnder Datengrundlage oder Ineffizienz der Massnahmen entschieden abgewiesen. Als ein möglicher Ansatz hat sich die Hofdüngeraufbereitung, gekoppelt mit einer energetischen Nutzung, herauskristallisiert. Günstige Rahmenbedingungen hierfür müssen aber noch erstellt werden. Diese sinnvolle Energiebereitstellung ergibt nebst der Reduktion der Emissionsproblematik eine sinnvolle

Alternative zum traditionellen bäuerlichen Einkommen.

Die politischen Gespräche betreffend eine CO₂-Abgabe oder Klimarappen haben sich intensiviert. Das vom SBV begleitete und mitgetragene Projekt «CO₂-Senkenprojekt» wird von entscheidender Wichtigkeit für die anlaufenden Diskussionen. Erste Resultate bestätigen, dass die Senkenleistungen der Landwirtschaft bei unveränderter Produktion gering sind. Jedoch zeigen die Resultate ebenfalls, dass die Landwirtschaft, gemessen an CO₂-Äquivalenten, die Ziele gemäss Kyoto-Protokoll einhalten wird. Die genauen Resultate werden gegen Mitte 2004 vorliegen.

Energie und nachwachsende Rohstoffe

Alternative Energieträger rückten im Jahr 2003 stark ins Zentrum der Interessen vom GBP. Der GBP hat die parlamentarische Initiative von SBV-Vizepräsident und Nationalrat John Dupraz mitgetragen, worin bessere Rahmenbedingungen für regenerative Energien gefordert

werden. Namentlich Biogas stellt auch im Zusammenhang mit Hofdünger aus tierintensiven Gebieten ein unvermindert hohes Potenzial dar. Faire Einspeisevergütungen und -verträge sowie entsprechende raumplanerische Änderungen sind Voraussetzungen dafür. Die angesprochene parlamentarische Initiative von Nationalrat John Dupraz sollte rasch die entscheidenden Voraussetzungen dafür schaffen.

Nebst Biogas engagiert sich der GBP nach wie vor auch für nachwachsende Rohstoffe. Der SBV unterstützt und begleitet die Alcosuisse beim Ethanol-Projekt «Etha+». Das Erstellen von griffigen gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Produktion von flüssigen Biotreibstoffen ist ein weiteres Thema, in dem sich der GBP im Jahre 2003 engagierte und sich auch in Zukunft engagieren wird.

Pflanzenbau, Kartoffeln und Weinbau

Der Geschäftsbereich Pflanzenbau unterstützte in verschiedenen Belangen pflanzenbauliche Fachorganisationen und Produzentenorganisationen. Die Plattform Pflanzenbau konnte auch letztes Jahr Erfolge verzeichnen. Einer davon ist, dass die Stellungnahmen zur AP 2007 koordiniert und an den Sitzungen der Plattform intensiv besprochen wurden.

Im Rahmen der AP 2007 hat der GBP in Zusammenarbeit mit der Kartoffelbranche und speziell mit der Vereinigung schweizerischer Kartoffelproduzenten erreicht, dass die Kartoffel-Importkontingente nicht versteigert, sondern wie bisher auf Basis der Inlandleistung zugeteilt werden. Im Weinbau erreichte der SBV beim Bundesrat, dass es weiterhin Beiträge gibt für die Verarbeitung eines Teils des Weinmostes zu pasteurisiertem Traubensaft. Diese Massnahme entlastet vor allem den Weissweinmarkt.



Der Geschäftsbereich Pflanzenbau des SBV unterstützte 2003 pflanzenbauliche Fachorganisationen. «Bewirtschaftetes Kornfeld». Bild von Clemens Selm

Jahresbericht des Departements Soziales, Bildung und Dienstleistungen

Die Sozialpolitik, der Arbeitsmarkt, das Versicherungswesen und die Versicherungsberatung

Die Diskussionen über die Weiterentwicklung der Sozialwerke der Schweiz beruhigte sich auch 2003 keineswegs. Anfang Jahr musste eine sehr grosse Anzahl von Pensionskassen erkennen, dass sie eine Unterdeckung aufweisen, die Sanierungsmassnahmen notwendig macht. Dank den im Verlaufe des Jahres eingetretenen Kursanstiegen an den Börsen konnte die Situation bei den Pensionskassen und bei den Lebensversicherungsgesellschaften wieder stabilisiert werden. Die Diskussionen um die berufliche Vorsorge konnten, nachdem die grössten Stürme vorbei waren, auf einer wesentlich sachlicheren Ebene geführt werden. So warfen die neuerliche Absenkung des Mindestzinssatzes von 3,25% auf 2,25% für das Jahr 2004 und die geplante Reduktion des Umwandlungssatzes wesentlich weniger grosse Wellen auf als noch letztes Jahr. Es ist aber klar festzustellen, dass das Vertrauen der Versicherten in die Altersvorsorge sehr stark erschüttert wurde. Die klare Ablehnung der Gesundheitsinitiative ist zumindest ein Fingerzeig, dass die Bevölkerung im Bereich der Krankenversicherung keine grundsätzliche Veränderung wünscht, sondern eigentlich möchte, dass mit dem heutigen System die Kostenexplosion gestoppt werden könnte.

Erste Säule: AHV/IV

Die 4. IV-Revision, die eine feinere Rentenskala und ein neues Taggeldsystem mit sich bringt, konnte bereinigt werden. Sie trat am 1. Januar 2004 in Kraft. Die 11. AHV-Revision wurde durch beide eidgenössischen Räte behandelt. Das Ergebnis kann aus unserer Sicht zusammengefasst als befriedigend bis gut bezeichnet werden. Die degressive Beitragsskala und der reduzierte Beitragssatz für die Selbstständigerwerbenden werden beibehalten. Das ordentliche Rentenalter wird Anfang 2009 für Frauen und Männer auf 65 festgesetzt. Dabei können die Versicherten ab 59 Jahren eine halbe und ab 62 Jahren eine ganze Rente vorbezahlen. Bei Rentenvorbezug werden die Renten lebenslang gekürzt. Die Witwenrente soll ab 2011 schrittweise von 80% auf 60% gesenkt und im Gegenzug die Waisenrente von 40 auf 60% erhöht werden. Die bisherigen Witwen- und Waisenrentner behalten den Besitzstand. Die AHV-Renten sollen nur noch alle drei Jahre der Lohn- und Preisentwicklung (Mischindex) angepasst werden, sofern die Teuerung 4% nicht übersteigt. Der Freibetrag von monatlich CHF 1400, auf dem erwerbstätige Altersrentner heute keine Beiträge bezahlen müssen, wird aufgehoben. Zur Sicherung der Finanzierung der IV soll der MWST-Satz ab 1. 1. 2005 um 0,8%

erhöht werden. Eine weitere Erhöhung der MWST-Satzes um 1% soll dann erfolgen, wenn es zur finanziellen Sicherung der AHV unumgänglich wird. Gegen die 11. AHV-Revision wurde von links mit Erfolg das Referendum ergriffen, sodass das Volk im Mai 2004 nicht nur zur Erhöhung der Mehrwertsteuer, sondern auch zur 11. AHV-Revision Stellung nehmen kann.

Erwerbsersatzordnung (EO) und Arbeitslosenversicherung (AVI)

Beide eidgenössischen Räte haben der Revision der EO mit grossem Mehr zugestimmt. Wenn die Vorlage das Referendum übersteht, könnte sie per 1. Januar 2005 in Kraft treten. Ergebnisse: Die Grundentschädigung bei Militärdienst wird auf 80% des AHV-Einkommens erhöht. Der Einheitssatz für die Entschädigung der Rekruten wird von 20% auf 25% des maximal versicherten Tagesansatzes von CHF 215 angehoben werden. Die Mutterschaftsversicherung wird eingeführt. Erwerbstätige Mütter haben bei Niederkunft einen Anspruch auf ein Mutterschaftstaggeld von 80% des AHV-Einkommens für 14 Wochen, wenn sie vor der Niederkunft während mindestens 5 Monaten Beiträge an die AHV geleistet haben. Die Bauernfamilien haben ein Interesse, dass diese Revisionsvorlage verwirklicht werden kann. Die Einführung der Revision der AVI per 1. Januar 2003 verlief reibungslos. Die Arbeitslosenzahlen stiegen im Verlaufe des Jahres weiter an. Dennoch wurde der Beitragssatz per 1. Januar 2004 allgemein von 2,5% auf 2% gesenkt und der zusätzliche Beitrag auf den Einkommen über CHF 106 800 abgeschafft. Es ist zu hoffen, dass sich der Arbeitsmarkt möglichst bald erholt, sodass die Beitragssätze nicht wieder erhöht werden müssen.

Die Zweite Säule mit dem BVG

Die Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) wurde im Parlament bereinigt. Es ist uns gelungen sicherzustellen, dass die Selbstständigerwerbenden auch in Zukunft eine – von der für die obligatorisch Versicherten abweichende – Vorsorgelösung wählen



Die Bauernfamilien haben ein Interesse, dass die Mutterschaftsversicherung eingeführt wird. «Heugesichter». Bild von Beat Horugger

können (Ergänzung BVG Art. 4 mit Abs. 3). Völlig unbefriedigend ist aber, dass nun doch beschlossen wurde, die Eintrittsschwelle, ab der die Arbeitnehmer obligatorisch versichert sein müssen, von bisher CHF 25 320 Jahreseinkommen auf CHF 18 990 zu senken. Diese Absenkung bringt eine wesentliche Verteuerung der beruflichen Vorsorge in den Niedriglohnbranchen, die aber kaum eine Verbesserung der Altersvorsorge für die Versicherten zur Folge hat. Eine beachtliche Verteuerung der Vorsorge wird auch die nun fast bis zum Exzess betriebene Transparenz mit sich bringen. Der Umwandlungssatz soll von heute 7,2% innerhalb von 10 Jahren auf 6,8% gesenkt werden. Es ist aber zu befürchten, dass dieser Satz infolge der an und für sich erfreulichen Erhöhung der Lebenserwartung und des tiefen Zinsniveaus relativ bald weiter gesenkt werden muss. Da kein Referendum gegen die BVG-Revision ergriffen wurde, wird sie am 1. 1. 2005 in Kraft treten.

Krankenversicherung und soziale Begleitmassnahmen zur AP 2007

Im Mai 2004 lehnte das Volk die so genannte Gesundheitsinitiative, die ein völlig neues Finanzierungssystem der Krankenversicherung mit sich gebracht hätte, klar ab. Die Revision des KVG ist nach dreijähriger Beratung im Parlament in der Schlussabstimmung gescheitert. Nötige Reformen zur Kosteneindämmung sind damit weiter blockiert. So kämpft die Krankenversicherung weiterhin mit stark steigenden Kosten. Als Folge davon mussten die Krankenkassenprämien per 1. 1. 2004

ein weiteres Mal stark angehoben werden. Es vergeht praktisch keine Woche, in der nicht jemand einen neuen Vorschlag präsentiert, wie man die Krankenversicherung sanieren könnte. Allerdings sind diese Vorschläge kaum mehrheitsfähig. Leider hat die Einführung der Betriebsaufgabeentschädigung, wie sie der SBV seit langem fordert, die parlamentarische Beratung zur AP 2007 nicht überstanden. Das Resultat, das die AP 2007 im Bereich der Sozialmassnahmen gebracht hat, muss als ernüchternd bezeichnet werden. Sie beschränken sich auf den erleichterten Zugang zur Betriebshilfe und auf die neu eingeführten Entschädigungen während einer Umschulung in einen anderen Beruf. Leider haben sich auch die an und für sich unbestrittenen Verbesserungen im Bereich der Besteuerung der Liquidationsgewinne verzögert.

Arbeitsmarkt, Ausländerregelung und Prävention

Im Bereich Arbeitsmarkt konnten im Jahr 2003 keine Fortschritte erzielt werden. Das Programm zur Rekrutierung von Arbeitskräften aus Spanien und Portugal musste infolge Misserfolg aufgegeben werden. Die Beratung des neuen Ausländergesetzes im Parlament hat sich weiter verzögert. Der SBV kämpft dagegen an, dass in diesem Gesetz festgehalten werden soll, dass aus dem Nicht-EU/EFTA-Raum nur hoch qualifizierte Arbeitskräfte rekrutiert werden dürfen. Insgesamt hat sich die Lage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt etwas entspannt. Verschiedene Kantone haben ihren Normalarbeitsvertrag

aufgrund der Empfehlung des SBV angepasst oder sind im Begriffe dies zu tun. Die Gewerkschaften zeigen aber bei jeder Gelegenheit ihren Unmut über die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft und fordern die Schaffung eines Gesamtarbeitsvertrages. Mit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechtes (ATSG) hat die Erfüllung der EKAS-Richtlinie (Programm zur Verbesserung der Arbeitssicherheit) weiter an Bedeutung gewonnen, da das so genannte Arbeitgeberprivileg abgeschafft wurde. Neu können verunfallte Arbeitnehmer haftpflichtrechtliche Forderungen gegenüber den Arbeitgebern stellen, wenn diese den Unfall fahrlässig verursacht haben. Die Schaffung eines Präventionskonzeptes für jeden Betrieb ist damit noch wichtiger geworden. Mit der Schaffung der Branchenlösung agriTOP hat der SBV die sinnvolle und kostengünstige Voraussetzungen dazu geschaffen. agriTOP wird von der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) angeboten. Die Krankenkasse AGRISANO verbilligt die Kosten der Prävention für ihre Mitglieder durch Beiträge an die Kurse. Neu können zudem AGRISANO-Mitglieder von einer Produktevergünstigung im Umfang von 10% auf dem Sortiment des BUL-Marktes profitieren.

Landwirtschaftliches Versicherungskonzept

Das von der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft (VSTL) erarbeitete landwirtschaftliche Versicherungskonzept hat für die Bauernfamilien grosse Vorteile. Kombiniert mit dem neutralen Beratungsdienst, erlaubt es den Bauernfamilien sowohl den Personenversicherungsschutz wie auch den Sachversicherungsschutz lückenlos und günstig einzurichten.

20-Millionen-Vorteil dank AGRISANO

Die bäuerliche Krankenkasse konnte ein knapp zufriedenstellendes Jahresergebnis 2002 bekannt geben. Das Ergebnis 2003 wird voraussichtlich sehr gut ausfallen, sodass die Reservequote wieder stark verbessert werden kann. Der Mitgliederzuwachs per 1. Januar 2003 von ca. 8% konnte ohne weiteres verkraftet werden. Die Prämien mussten aufgrund der Hochrechnungen im Sommer 2003 auch für das Jahr 2004 relativ stark erhöht werden. Sie



Die Behörden lehnen es weiterhin kategorisch ab, der Landwirtschaft ein Kontingent von Arbeitskräften aus den EU-Kandidaten-Ländern zu gewähren. «Récolte d'edelweiss». Bild von Lucia Tornayans

präsentieren sich aber im Vergleich mit der Konkurrenz nach wie vor als sehr günstig. In einem schematischen Prämienvergleich beziffert sich der monetäre Vorteil der AGRISANO-Mitglieder gegenüber den Durchschnittskosten mit jährlich rund CHF 20 Mio. Per 1. Januar 2004 verliessen ca. 5000 Versicherte (Nichtbauern) die AGRISANO, bei der nun rund 75 000 Personen versichert sind.

Vorsorge- und Pensionskassenstiftungen der schweizerischen Landwirtschaft

Die von der VSTL angebotene freiwillige zweite Säule bietet den Bauernfamilien die Möglichkeit, sich gemäss ihren speziellen Bedürfnissen zu sehr günstigen Bedingungen für Alter, Todesfall und Invalidität zu versichern. Die legalen Möglichkeiten, das steuerbare Einkommen durch Beiträge in die freiwillige berufliche Vorsorge zu senken, können mit dem System der Vorsorgestiftung optimal ausgenutzt werden. Aufgrund der Auseinandersetzungen mit dem

Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) und den Steuerbehörden musste im März 2002 ein Aufnahmestopp in die Vorsorgelösung verhängt werden. Obwohl durch Ergänzung von BVG Art. 4 mit einem Abs. 3 bei der BVG-Revision Klarheit geschaffen wurde, dass sich die Selbstständigerwerbenden nach einem System versichern können, das vom demjenigen, das für die Arbeitnehmer obligatorisch ist, abweicht, konnten mit den Behörden die bestehenden Probleme noch nicht gelöst werden. Vor allem das Bundesamt für Sozialversicherung hielt daran fest, dass die Revision des BVG ja erst im Jahre 2005 in Kraft trete. Diese Haltung muss als Schikane betrachtet werden. Nachdem nun Anfang 2004 die Eidg. Kommission für berufliche Vorsorge die vom BSV gegen die VSTL erlassene Verfügung als nichtig erklärt hat, sollte es nun möglich sein, im Jahre 2004 eine neue, zukunftsorientierte Lösung für die berufliche Vorsorge der Bauernfamilien anzubieten, die auch den Erfordernissen der BVG-Revision standhält.

Globalversicherung und neutrale Versicherungsberatung

Die Globalversicherung stellt für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer den optimalen Weg dar, den gesetzlich und arbeitsvertraglich vorgeschriebenen Versicherungsschutz lückenlos und kostengünstig einzurichten. Der Globalversicherung haben sich etwa 8500 Betriebe mit ungefähr 14 500 Arbeitnehmern angeschlossen. Die Deregulierung im Versicherungswesen bringt es mit sich, dass es für den Laien immer schwieriger wird, die verschiedenen Versicherungsbedingungen zu vergleichen und eigenständig ein optimales Versicherungsportefeuille, ohne Doppelspurigkeiten und Lücken, zu erstellen. Hier helfen die neutralen landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstellen. Wir rufen deshalb die Bauernfamilien auf, sich vor dem Abschluss von Versicherungs- und Sparverträgen aller Art mit der neutralen landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstelle im Kanton in Verbindung zu setzen.

Die neutralen Versicherungsberatungsstellen

AG	056 462 53 63	Bauernverband Aargau (BVA), Laurstrasse 10	5201 Brugg AG 1
AI	071 788 89 00	Bauernverband Appenzell, Hoferbad 2	9050 Appenzell
AR	071 333 30 15	Brülisauer Hans, Ebnet	9054 Haslen
	071 367 10 32	Müller Hansruedi, Hagtobel 288	9063 Stein
	071 793 39 14	Neff Josef, Hintere Schwantlen 311	9055 Bühler
BE	031 938 22 22	LOBAG Management AG, Forelstrasse 1	3072 Ostermündigen
	031 910 51 29	Agro-Treuhand Rütli AG	3052 Zollikofen
	031 720 12 40	Agro-Treuhand Schwand	3110 Münsingen
	034 409 37 50	Agro-Treuhand Bäregg	3552 Bärau
	062 916 01 05	Agro-Treuhand Waldhof	4900 Langenthal
	032 312 91 51	Agro-Treuhand Seeland, Geschäftsleitung, Herrenhalde 80	3232 Ins
	033 650 84 84	Agro-Treuhand Berner Oberland	3702 Hondrich
	032 482 61 40	Fiduciaire SEGECA, Beau-Site 9	2732 Loveresse
BL	061 763 70 70	AGRISANO Bauernverband beider Basel, Dorfstrasse 8	4222 Zwingen
FR	026 467 30 00	BV Freiburger Landwirtschaftskammer, Route de Chantemerle 41	1763 Granges-Paccot
	026 305 58 16	Institut agricole, Route de Grangeneuve 31, Peter Linder	1725 Posieux
GL	055 643 15 21	Dürst Balz, Im Bann	8777 Diesbach
GR	081 254 20 00	Bündner Bauernverband, Sekretariat, Sägenstrasse 97	7001 Chur
JU	032 426 83 01	Nouvelle Chambre jurassienne d'agriculture, case postale 140	2853 Courfaivre
LU	041 925 80 70	Versicherungsberatung, Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV), Schellenrain 5	6210 Sursee
NE	032 854 05 90	Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture CNAV, Route de l'Aurore 4	2053 Cernier
NW/OW	041 622 00 90	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, Beckenriederstrasse 34	6374 Buochs
SG	071 394 60 16	St. Gallischer Bauernverband, Magdenauerstrasse 2	9230 Flawil
SH	052 681 13 66	Stoll Virginia, Plomberg 390	8217 Wilchingen
SO	032 628 60 60	Bauernsekretariat Solothurn, Ob. Steingrubenstrasse 55, Postfach 510	4503 Solothurn
SZ	041 825 00 65	Bauernsekretariat des Kantons Schwyz, Alte Kantonsstrasse 12	6440 Brunnen
TG	071 628 28 90	Thurgauer Bauernverband, Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden
TI	091 851 90 91	Unione Contadini Ticinesi, Via Gorelle, casella postale 447	6592 S. Antonino
UR	041 871 13 50	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, St. Josefsweg 15	6460 Altdorf
VD	084 884 88 28	Prométerre, Avenue du Casino 13	1820 Montreux
	021 614 24 24	Prométerre, Avenue des Jordils 1	1006 Lausanne
VS	027 345 40 10	Chambre valaisanne, case postale 96, Châteauneuf	1964 Conthey
	027 948 08 22	Betriebsberatung am Landwirtschaftszentrum Visp, Postfach 368	3930 Visp
	027 945 15 71	Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK), Landwirtschaftszentrum	3930 Visp
ZG	041 790 43 27	Niederberger Renate, Stockerli 10a	6343 Risch
ZH	01 217 77 50	Zürcher Bauernverband, Nüscherstrasse 35	8001 Zürich
CH	056 462 51 33	Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft, Laurstrasse 10	5201 Brugg AG 1

Jahresbericht des Geschäftsbereichs Bildung

Die landwirtschaftliche Berufsbildung im Jahre 2003

Der Geschäftsbereich Bildung ist seit dem 1.1.2003 Teil des Departements Soziales, Bildung und Dienstleistungen (DSBD), welches unter der Leitung von Fritz Schober steht. Die Tätigkeiten gliedern sich in die Bereiche:

- Grundbildung (Sekundarstufe 2)
- Berufliche Weiterbildung (Tertiärstufe)
- Erwachsenenbildung (Quartärstufe)

Ferner gehört das Bearbeiten von allgemeinen bildungspolitischen Fragen zum Tätigkeitsgebiet des Geschäftsbereichs. Die Aufgaben werden gemeinsam mit den Bildungsanbietern der Deutschschweizer Kantone erfüllt. Die enge Zusammenarbeit zeigt sich in der Zusammensetzung von zwei Kommissionen, in welchen die Hauptgeschäfte behandelt und vorbereitet werden:

→ Bildungskommission (Vorsitz: W. Wyss, Lehrmeister Kanton Bern)

→ Kommission für die Berufs- und Meisterprüfung (Vorsitz: P. Küchler, Schulleiter Plantahof)

In der Westschweiz ist AGORA zuständig für die entsprechenden Aufgabenbereiche.

Harmonisierung in Grundbildung ist nötig

Die brancheninterne Befragung bei kantonalen Bauernverbänden, Bildungskommissionen und Landwirtschaftsschulen stellte neben den üblichen Tätigkeiten eine Schwerpunktaktivität dar. Sie ist als Vorbereitung im Hinblick auf die Einführung des neuen Berufsbildungsgesetzes zu werten. Das Ergebnis zeigte, dass neben zahlreichen Übereinstimmungen bestimmte Divergenzen zwischen Deutsch- und Westschweiz bestehen.

In der Frage der Bildungsziele, der Ausbildungsdauer und des Umfangs der schulischen Bildung (Lektionenzahl) muss die Harmonisierung gefunden werden. Ohne gesamtschweizerisch einheitliche Haltung in den wichtigsten Eckpunkten können wir mit dem Beruf Landwirt nicht in die Masterplanphase des BBT, was für das Jahr 2005 vorgesehen ist, eintreten.

Die berufliche Weiterbildung wird rege genutzt

Der modulare Bildungsbaukasten auf Stufe Berufs- und Meisterprüfung wird rege benutzt. Insgesamt schlossen in der Ausbildungs- und Prüfungssaison 2002/03 219 KandidatInnen (144 Deutschschweiz und 75 Westschweiz) die eidgenössische Berufsprüfung mit Erfolg ab und konnten den eidgenössischen Fachausweis in Empfang nehmen. Sie erfüllen damit die Hauptvoraussetzung für die Zulassung zur Meisterprüfung. Im Jahr 2003 haben 208 junge Meisterlandwirte (191 Deutschschweiz, davon eine Meisterlandwirtin, und 17 in der Westschweiz) mit Erfolg die zweite Stufe der beruflichen Weiterbildung abgeschlossen. Sind auf Stufe Berufs- und Meisterprüfung die richtigen Bildungsinhalte angesiedelt? Diese Frage wurde bearbeitet, die Antwort darauf wird uns zu bestimmten Anpassungen führen. Eine kleinere Reform drängt sich ohnehin auch hier wegen des neuen Berufsbildungsgesetzes auf. Die Auswertung einer Umfrage bei den direkt Betroffenen der letzten zwei Jahre wird uns wertvolle Hinweise liefern.

ARC – eine Weiterbildung der BetriebsleiterInnen

Das Weiterbildungsangebot ARC (ACTIF REGIONAL CREATIF) konnte mit der Einführungsphase (5 Gruppen) gestartet werden. Das Projekt hat ausgesprochen den Charakter einer Kampagne, die auf sechs Jahre befristet ist. Keine neuen Strukturen aufbauen, sondern Kräfte bündeln und Synergien von bestehenden Bestrebungen nutzen ist das Ziel. Die Entwicklungsarbeit geschieht in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Bildungs- und Beratungszentren und den Beratungszentralen.



Wegen des neuen Berufsbildungsgesetzes drängen sich bei der Berufs- und Meisterprüfung Reformen auf.
Bild von Jürg Guggisberg

Jahresbericht des Geschäftsbereichs AGROIMPULS 2003

Ausgebaute Dienstleistungsangebote

Das Jahr 2003 war im Bereich Arbeitskräfte und Ausländerregelung kein ruhiges, aber ein ruhigeres Jahr als in den Jahren zuvor. Die Vermittlungszahlen von Praktikanten blieben auf dem Niveau der vergangenen zwei Jahre. Im Jahr 2003 konnten wir unsere Dienstleistungen in verschiedenen Bereichen ausbauen. Wir konnten eine Reise für Gastfamilien von Praktikanten nach Brasilien durchführen und führten an drei verschiedenen landwirtschaftlichen Schulen Gastfamiliientagungen durch, an denen wir mit Landwirten und Bäuerinnen über die Problematik Praktikanten diskutieren konnten und gleichzeitig auf wichtige Punkte im Arbeitsrecht hinweisen konnten. Für den Schweizerischen Landfrauenverband konnten wir eine Reise nach Portugal durchführen, welche sehr gut angekommen ist. Die Kontakte zu den Landwirten und Bäuerinnen sind wichtig für unsere Arbeit. So erfahren wir, welche Probleme auf den Betrieben bestehen, und können unsere Aufgabe, sinnvolle Dienstleistungen anzubieten, besser erfüllen.

Schweizer Praktikanten zieht es nach Neuseeland

Im Gegensatz zu den letzten Jahren stieg die Zahl der durch uns vermittelten Praktikanten aus Osteuropa nicht mehr an. Die meisten Praktikanten kommen für drei oder vier Monate in die Schweiz. Alle Praktikanten haben die Möglichkeit, an einer durch uns organisierten Praktikantenreise mit einer Dauer von zwei Tagen teilzunehmen. Diese führten wir im Juni in die Innerschweiz, im August in die Ostschweiz und im September ins Tessin durch. Praktikanten aus den GUS-Staaten mussten an einem obligatorischen Seminar teilnehmen. An diesen Anlässen nahmen gegen 800 Praktikanten teil. Neben diesen Praktika führen wir noch verschiedene Praktikantenprogramme mit längerer Dauer durch. Es kommen jedes Jahr etwa 15 Praktikanten aus Japan für ein Jahr und im April jeweils 60 Praktikanten für 18 Monate aus Brasilien in die Schweiz. Aus Osteuropa kommen jeweils im April und August je 50 Praktikanten für 18 Monate in

die konventionelle Landwirtschaft und im Juni 60 Praktikanten speziell für den Gemüsebau für 18 Monate in die Schweiz. Alle Praktikanten, welche für mehr als ein Jahr in die Schweiz kommen, müssen ein obligatorisches Weiterbildungsprogramm besuchen. Insgesamt organisierten wir 22 Schulwochen an den landwirtschaftlichen Schulen in Salez, Hohenrain, Ins, Schüpfheim und Zollikofen. Weitere Seminare im Bereich Hauswirtschaft wurden an der Liebegg in Gränichen und an der Hauswirtschaftsschule in Schiers durchgeführt. Die Zahl der Schweizer, die ins Ausland vermittelt werden, konnte wieder leicht erhöht werden. Weiterhin beliebteste Ziele sind Australien und Neuseeland. Unser Farmstay, ein Aufenthalt in Neuseeland auf einer Farm zwischen einem und drei Monaten, bei dem es keine speziellen Anforderungen an Ausbildung und Alter gibt und der auch für Paare möglich ist, erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Im Jahr 2003 haben wir eine neue Broschüre geschaffen.

Weniger Arbeitskräfte aus Portugal

Wie in den letzten beiden Jahren boten wir wieder die Dienstleistung an, Arbeitskräfte aus Portugal und Spanien zu rekrutieren. Die in den vergangenen Jahren leider eher schlechten Erfahrungen mit dem Büro Sieber in Portugal und Spanien wirkten nicht motivierend, sodass weniger Landwirte als im Vorjahr von diesem Angebot Gebrauch machten. Das Büro Sieber hatte aber trotz der kleineren Nachfrage Mühe, geeignete Personen zu finden, und kündigte schliesslich den Zusammenarbeitsvertrag auf Ende Jahr. Schade ist, dass das IMES (Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung) trotz der Versprechungen, dass, wenn auch mit aktiver Anwerbung in Portugal und Spanien keine geeigneten Arbeitskräfte gefunden werden können, eine Öffnung gegen Osten in Aussicht gestellt wird, nicht reagiert hat und immer noch keine Möglichkeit besteht, Personen aus Osteuropa als Arbeitskräfte anzustellen.

Praktikanten von der Schweiz ins Ausland

4 bis 18 Monate	2001	2002	2003
Europa	35	22	36
USA	25	24	19
Kanada	19	34	18
Australien, Neuseeland	45	47	51
Südafrika	1	0	1
Japan	0	1	1
Farmstay in Neuseeland	5	10	19
Total	130	138	145

Praktikanten vom Ausland in die Schweiz

4 bis 18 Monate	2001	2002	2003
Westeuropa	25	17	12
Osteuropa	1943	2127	2093
Kanada/Australien/Neuseeland/Diverse	6	6	3
Japan	19	17	11
Brasilien	50	65	62
Total	2043	2232	2181

Kurse «Der Landwirt als Arbeitgeber»

AGROIMPULS führte auch in diesem Jahr zweimal den eintägigen Kurs «Der Landwirt als Arbeitgeber» durch. Dieser Kurs gibt einen Überblick über alle relevanten Themen zu den Bereichen Sozialversicherung; Arbeitsrecht gemäss OR; Normalarbeitsvertrag; Gesamtarbeitsvertrag; Ausländerregelung; Rechtsweg bei Streitigkeiten; Problematik der Schwarzarbeit usw. Die Kursteilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, den Umgang mit ihren Arbeitnehmern einwandfrei zu gestalten.

Der «Pure Märt» schliesst eine Bedürfnislücke

Anders ist das stetige Wachstum kaum zu erklären. Unter dem Namen «Pure Märt» vertreiben wir verschiedene Verpackungsmaterialien für den Direktverkauf. Das Angebot reicht von Eierschachteln über verschiedene Gebinde, Taschen, Gläser bis zu Aufklebern. Alle unsere Verpackungsmaterialien sind mit den Logos «Frisch vom Hof» und dem Slogan «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» bedruckt. Wir sind bestrebt, den Direktvermarktern ein möglichst optimales Sortiment anzubieten.

Direktvermarktung im Internet für CHF 50 jährlich

Der Internetauftritt www.bauernbieten.ch, das Internetportal, auf dem Landwirte ihre Dienstleistungen und Produkte für CHF 50 pro Jahr auf einfache Weise präsentieren können, etabliert sich bei den Konsumenten. Wir haben täglich rund 60 Besucher pro Tag auf www.bauernbieten.ch, die rund 3 bis 5 Minuten auf der Seite verweilen. Wir haben im Jahr 2003 begonnen, enger mit dem Auftritt www.landwirtschaft.ch zusammenzuarbeiten, das heisst mit der Basiskampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». In diesem Jahr wollen wir einen gemeinsamen, noch stärkeren Auftritt realisieren. www.landwirtschaft.ch soll zur Einstiegsseite in die Landwirtschaft werden, ob Informationen, Produkte oder Dienstleistungen gesucht werden. Durch die Zusammenarbeit mit der Basiskampagne ist dieses Ziel auch realistisch, mitmachen lohnt sich.



Bild vom Mähdreschen in Australien. Für die jungen Leute ist ein längerer Praktikums-Aufenthalt in einem fremden Land nützlich, um andere Dimensionen kennen zu lernen. Bild von Jacques Frioud

Jahresbericht des Geschäftsbereichs Treuhand und Schätzungen

Auf Wunder ist kein Verlass

Seit Jahren unterstützt die Dienstleistungsabteilung Treuhand und Schätzungen des Schweizerischen Bauernverbandes die Bauernfamilie. Im Moment steht die Vorbereitung der Bauernbetriebe auf die weitere Anpassung von «weniger Staat zu mehr Markt» im Vordergrund – Unterstützung in diesem Prozess wird immer wichtiger. Die Produktpreise im Landwirtschaftssektor sinken. Das Risiko wird immer mehr vom Abnehmer auf den Landwirt überwältigt. Das ganze wirtschaftliche Umfeld wird auf den Kopf gestellt. Knallharte ökonomische Überlegungen sind nötig, um mit den knappen Margen das Überleben der Familie und des Bauernbetriebes zu sichern. Wunder wären nötig, doch darauf darf man sich nicht verlassen, denn Massnahmen sind gefragt.

Zuerst sind die grundsätzlichen Ziele der Bauernfamilie zu analysieren. Ebenso müssen Gedanken über das Vorgehen angestellt werden. Ist eine Bereitschaft zur Veränderung vorhanden? Wie tief greifend muss der Betrieb restrukturiert werden? Nach der Beantwortung dieser Fragen müssen Entscheidungen gefällt und konsequent umgesetzt werden.

Knallharte betriebswirtschaftliche Entscheide sind gefordert

Wer eine Verbesserung von Lebensqualität und finanziellem Resultat erreichen will, muss sich verschiedene Punkte zu Herzen nehmen:

- Achtung Arbeitsfalle: Der Arbeitsanfall und die Arbeitskräfte müssen im Gleichgewicht sein.
- Halbherzige Strategien führen nicht zum Ziel.

- Anstelle einer Umsatzsteigerung ist eine Gewinnsteigerung anzustreben.
- Entweder spezialisieren oder extensivieren.
- Vorurteile müssen abgebaut werden.
- Wenn einem Nebenerwerb nachgegangen wird, ist der Betrieb zu extensivieren.

Die Punkte zeigen, dass für die Zukunftsplanung eine klare, objektive Strategie und eine konsequente Umsetzung nötig sind. Nach dem Entschluss darf das Ziel nicht mehr aus den Augen gelassen werden. Vor allem darf man sich nicht mit Sprüchen wie: «Es muss ja nicht alles rentieren», von den Zielen abbringen lassen. Reicht nämlich das Einkommen nicht mehr für den Familienunterhalt, ist die Freude auch nicht mehr da. Die Dienstleistungsabteilung Treuhand und Schätzungen des Schweizerischen Bauernverbandes unterstützt auch Sie kompetent, wenn es um solche Entscheide geht!

Neuregelung der Raumordnung ist nötig

Die Neuregelung der Raumordnung muss dringend an die Hand genommen werden. Die heutigen Regelungen werden den anstehenden Veränderungen nicht mehr gerecht. Dies zeigen auch die verschiedenen Vorstösse auf Bundesebene. Die aktuelle Umfrage bei allen kantonalen Bauernverbänden zeigt, wo der Schuh drückt. Nur eine Neukonzeption kann hier Abhilfe schaffen. Steuergesetzgebung: Im Rahmen der Unternehmenssteuerreform II muss die Problematik der Liquidationsgewinne endlich geregelt werden. Dieses Hemmnis des Strukturwandels muss beseitigt werden. Betriebsformen: Eine Arbeitsgruppe

des SBV kam aufgrund von umfangreichen Abklärungen zum Schluss, dass die heute übliche Einzelunternehmung nach wie vor die optimale Betriebsform ist. Einzig im Bereich der Beteiligung der Ehefrau muss noch Transparenz geschaffen werden.

Revision der Anleitung für die Schätzung des landwirtschaftlichen Ertragswertes: Im vergangenen Jahr 2003 konnten die Revisionsarbeiten abgeschlossen werden. Durchschnittlich bleibt das Wertniveau beim Alten. Allerdings können im Einzelbetrieb Abweichungen vorkommen. Nun muss noch die Umsetzung begleitet werden, insbesondere jene bei den Eigenmietwerten im Steuerbereich.

Betriebe managen mit AGRO-TWIN und AGRO-TECH

AGRO-TWIN: Die Ablösung der Betriebsbuchhaltung wird fortgesetzt und 2003 wurden erstmals Buchhaltungsdaten an die Zentrale Auswertung (FAT) mit dem neuen Buchhaltungssystem und nach neuem Merkmalskatalog geliefert.

Das technische Aufzeichnungsmodul AGRO-TECH ist nun im praktischen Einsatz und auch die Anbindung an die Buchhaltung sowie an die Tierverkehrsdatenbank ist gewährleistet. Mit AGRO-TWIN und AGRO-TECH steht den Landwirten eine moderne Betriebsmanagementsoftware zur Verfügung.

Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros

Die LBA-Architekturbüros beweisen ihre Flexibilität

Die Nachfrage nach Beratungs- und Planungsarbeiten in der Landwirtschaft – und auch im Gewerbe – schwankt in der Schweiz je nach Region sehr stark. Viele Landwirte möchten die wirtschaftliche Zukunft besser vorausschätzen, weshalb sie mit baulichen Investitionen im Ökonomiebereich zuwarten. Gleichzeitig werden jedoch Bauvorhaben für

grössere Tierzahlen je Baute oder je Hof realisiert, was bis vor ein paar Jahren undenkbar gewesen wäre. Betriebsumstellungen und Zusammenlegungen erfordern neue Lösungen. Standardlösungen, wie sie in der Vergangenheit üblich waren, führen nicht zu zukunftsgerichten Bauten. Die Bauaufgaben sind heute sehr vielseitig. Unter diesen Umstän-

den können die regionalen LBA ihre Stärken ausspielen: das umfangreiche Fachwissen, die lange Erfahrung und das flexible Planen. Die LBA lösen auch Ihre Bauprobleme!

Zielsetzungen für das LBA lauten:

- kundengerechte, qualitativ hoch stehende Leistungen zu günstigen Preisen
- Angebot von Beratung und Planung nach Mass
- Kundennähe, gute verständliche Information der Bauherrschaft
- gezielte Kostenkontrolle und Überwachung der Aufträge



Hier zwei Beispiele von realisierten Wohnbauten. Besonders im Berggebiet ist die Nachfrage zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Wohnverhältnisse immer noch recht gross. Mit der Realisierung von Minergiehäusern und ökologisch guten Konstruktionen beweist das LBA seine Verantwortung zum Bau von nachhaltigen Lösungen.

Die Architekturbüros des LBA lösen dank langer Erfahrung auch Ihr Bauproblem bei Wohn-, Landwirtschafts- und Gewerbebauten. Profitieren Sie, rufen Sie uns an!

LBA Landwirtschaftliches Bau- und Architekturbüro des Schweizerischen Bauernverbandes

LBA Geschäftsleitung	Laurstrasse 10	5201 Brugg	Tel. 056 462 53 71	Fax 056 462 53 23 E-Mail: gl@lba.ch
LBA Brugg	Laurstrasse 10	5200 Brugg	Tel. 056 462 51 22	Fax 056 441 88 21 E-Mail: brugg@lba.ch
LBA Heiligenschwendi	beim Schulhaus 196	3625 Heiligenschwendi	Tel. 033 243 27 02	Fax 033 243 27 58 E-Mail: heiligenschwendi@lba.ch
LBA Küssnacht	Seerosenweg 3	6403 Küssnacht a. R.	Tel. 041 854 31 11	Fax 041 854 31 10 E-Mail: kuessnacht@lba.ch
LBA Meikirch	Brünnmatt 2	3045 Meikirch	Tel. 031 829 31 31	Fax 031 829 14 91 E-Mail: meikirch@lba.ch
LBA Trimmis	Malinweg 1/Postfach 91	7203 Trimmis	Tel. 081 353 48 28	Fax 081 353 80 74 E-Mail: trimmis@lba.ch
LBA Visp	Talstrasse 3	3930 Visp	Tel. 027 945 15 91	Fax 027 945 15 92 E-Mail: visp@lba.ch
LBA Ostschweiz	Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden	Tel. 071 622 38 38	Fax 071 622 62 47 E-Mail: weinfelden@lba.ch



Hier ein Beispiel von einem Stall- und Ökonomiegebäude im Klöntal GL. Das LBA bietet flexible Bausysteme an, welche bei Betriebsumstellungen den wechselnden Bedürfnissen angepasst werden können.



Die September 2003 eingeweihte Vianco Arena in Brunegg dient als einzigartige Plattform für Anlässe rund ums Vieh. Die Vianco Arena in Brunegg wurde ausgezeichnet mit dem aargauischen Holzpreis. Die Auktionshalle weist eine Grundfläche von 2000 m², der Freilaufstall weist 1500 m² und der Anbindestall eine Fläche von 800 m² auf.

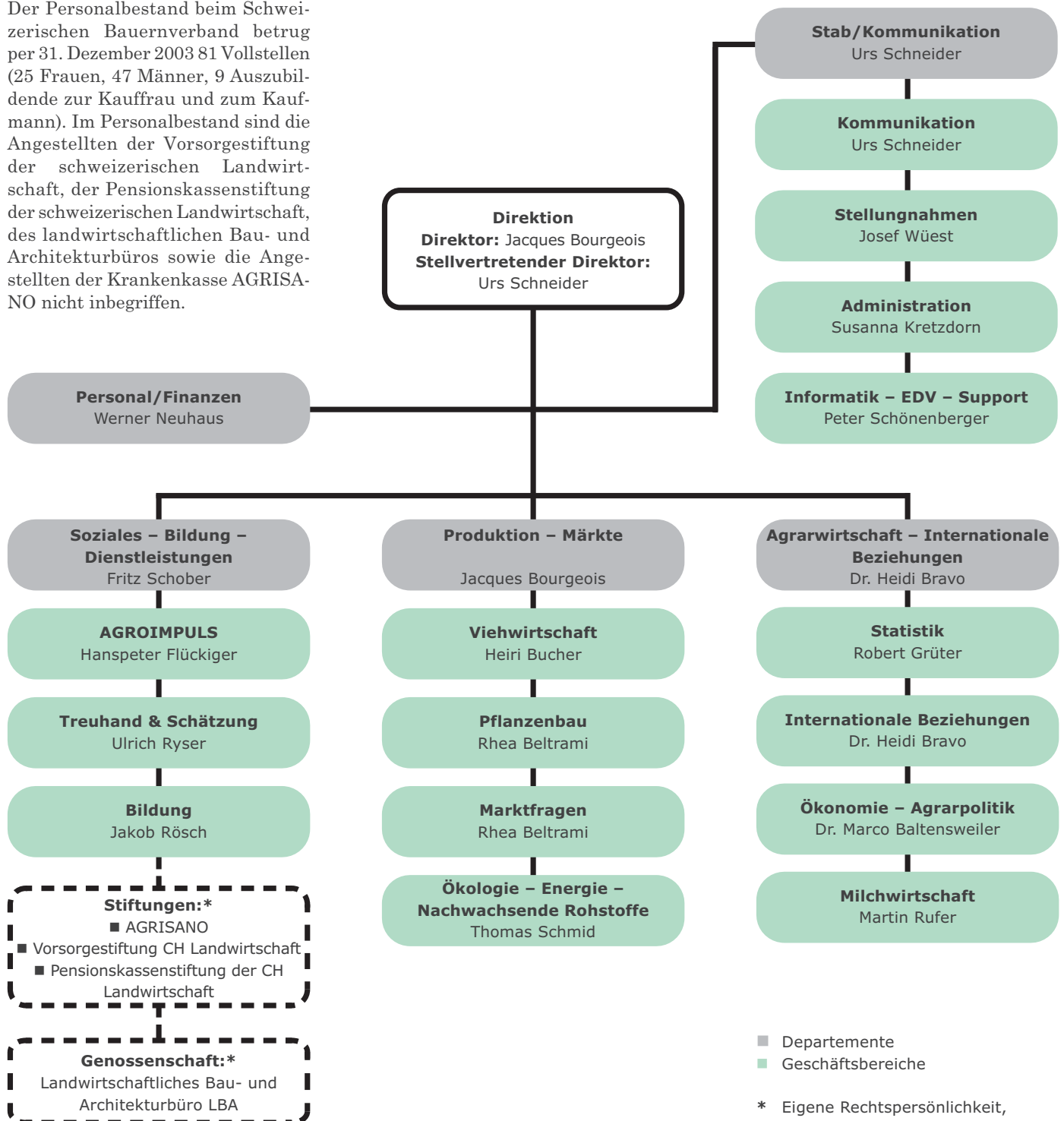


Das vom LBA realisierte Energieholzzentrum Nordwestschweiz mit einem Gesamtbauvolumen 31 500 m³. Es wurde Lothar-Holz für Konstruktion, Decken, Dach, Fassaden und Innenausbau verwendet. Die begrünte Dachkonstruktion dient als Wärmeschutz und Regenwasserrückhalt. Das Gebäude wird mit einer Holzschnitzelheizung beheizt.



Geschäftsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes

Der Personalbestand beim Schweizerischen Bauernverband betrug per 31. Dezember 2003 81 Vollstellen (25 Frauen, 47 Männer, 9 Auszubildende zur Kauffrau und zum Kaufmann). Im Personalbestand sind die Angestellten der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft, der Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft, des landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros sowie die Angestellten der Krankenkasse AGRISANO nicht inbegriffen.



Kantonale Berufsorganisationen (25)

- | | | |
|--|---|---|
| AG Bauernverband Aargau (BVA),
5201 Brugg | GR Bündner Bauernverband,
7001 Chur | SZ Bauernvereinigung des Kantons
Schwyz, 6440 Brunnen |
| AI Bauernverband Appenzell AI,
9050 Appenzell | JU Nouvelle chambre jurassienne
d'agriculture, 2853 Courfaivre | TG Thurgauer Bauernverband,
8570 Weinfelden |
| AR Kantonaler Landwirtschaftlicher
Verein von Appenzell AR,
9104 Waldstatt | LU Luzerner Bäuerinnen- und
Bauernverband, 6210 Sursee | TI Unione contadini ticinesi,
6592 S. Antonino |
| BE Landw. Organisation Bern und
angrenzende Gebiete (LOBAG),
3072 Ostermundigen | NE Chambre neuchâteloise d'agricul-
ture et de viticulture,
2053 Cernier | UR Bauernsekretariat Uri/Nidwalden,
6374 Buochs |
| BS/ Bauernverband beider Basel,
BL 4222 Zwingen | NW Bauernsekretariat Uri/Nidwalden,
6374 Buochs | VD Prométerre, 1000 Lausanne 6 |
| FR Freiburger Bauernverband,
1701 Fribourg
Union des paysans fribourgeois,
1701 Fribourg | OW Bauernverband Obwalden,
6062 Wilen | VS Chambre valaisanne d'agricul-
ture, 1964 Châteauneuf-Conthey |
| GE AgriGenève, 1217 Meyrin | SG St. Gallischer Bauernverband,
9230 Flawil | ZG Zuger Bauernverband,
6330 Cham |
| GL Glarner Bauernverband,
8750 Glarus | SH Schaffhauser Bauernverband,
8455 Rüdlingen | ZH Zürcher Bauernverband,
8001 Zürich |
| | SO Solothurnischer Bauernverband,
4503 Solothurn | |

Fachorganisationen Tierische Produktion (22)

- | | | |
|--|---|---|
| ■ Schweizer Milchproduzenten,
3000 Bern 6 | ■ Schweiz. Geflügelproduzenten,
4950 Huttwil | ■ Swiss Beef Freiburg,
1693 Orsonnens |
| ■ Arbeitsgemeinschaft Schweizeri-
scher Rinderzüchter,
3000 Bern 14 | ■ Verband Schweizer Pferdezücht-
organisationen, 1580 Avenches | ■ Schweizer Kälbermäster-Verband,
3001 Bern |
| ■ Schweizer Braunviehzuchtver-
band, 6300 Zug | ■ Schweizer Berufsfischerverband,
5201 Brugg | ■ Schweizerische Vereinigung der
Ammen- und Mutterkuhhalter
(SVAMH), 5201 Brugg |
| ■ Schweizerischer Fleckviehzucht-
verband, 3052 Zollikofen | ■ Verband der schweizerischen Bie-
nenzüchtervereine, 3700 Spiez | ■ Schweizerischer Schafzuchtver-
band, 3360 Herzogenbuchsee |
| ■ Schweizerischer Holsteinzucht-
verband, 1725 Posieux | ■ Suisseporcs, 6204 Sempach | ■ Schweizerischer Ziegenzuchtver-
band, 3000 Bern 14 |
| ■ Verband für Simmentaler Alp-
fleckviehzucht und Alpwirtschaft,
3001 Bern | ■ Swiss Beef, Region Ost,
8546 Gundetswil | ■ Schweizerische Vereinigung der
Hirschhalter, 8315 Lindau |
| ■ GalloSuisse, 8049 Zürich | ■ Swiss Beef, Mittelland,
4856 Glashütten | ■ Schweizerischer Verband für
künstliche Besamung,
3052 Zollikofen |
| | ■ Swiss Beef, Romandie,
1510 Moudon | |

Fachorganisationen Pflanzenbau (17)

- Verband Schweizerischer Trocknungsbetriebe, 6248 Alberswil
- Schweizerischer Obstverband, 6300 Zug
- Groupement vaudoise des vignerons-tâcherons, 1096 Cully
- Vereinigung der selbsteinkellernen Weinbauern, 1098 Epesses
- Schweizerischer Weinbauernverband, 3000 Bern 14
- Schweizerischer Saatgutproduzentenverband, Swissem, 1567 Delley
- Verband schweizerischer Gärtnermeister, 8029 Zürich
- Association des horticulteurs de la Suisse romande, 1110 Morges
- Verband schweizerischer Baumschulen, 5210 Windisch
- Verband schweizerischer Gemüseproduzenten, 3001 Bern
- Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer, 3232 Ins
- Vereinigung schweizerischer Kartoffelproduzenten, 3036 Dettingen
- SwissTabac, 1725 Posieux
- Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft, 3047 Bremgarten
- Schweizerischer Getreideproduzentenverband, 3011 Bern
- Schweizerische Interessengemeinschaft Bio-Rohstoffe, 4466 Ormalingen
- Verband Schweiz. Waldwirtschaft, 4501 Solothurn

Genossenschaftsverbände (5)

- fenaco, Hauptsitz Bern, 3001 Bern
- Landw. Genossenschaftsverband
- Schaffhausen, 8207 Schaffhausen
- LV-St. Gallen, 9001 St. Gallen
- Agricola Ticinese SA, 6500 Bellinzona

Übrige Sektionen (16)

- Association des groupements et organisations romands de l'agriculture, 1000 Lausanne
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, 3001 Bern
- Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verein, 3011 Bern
- Schweizerischer Landfrauenverband, 5201 Brugg
- Schweizerischer Pächterverband, 6418 Rothenthurm
- Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände landwirtschaftlicher Angestellter, 6247 Schötz
- Schweizerische Landjugendvereinigung, 8315 Lindau
- Schweizerischer Verband der Vereine ehemaliger Landwirtschaftsschüler und Hauswirtschaftsschülerinnen, 1937 Orsières
- Schweizerischer Verband für Landtechnik, 5223 Riniken
- Zentralschweizer Bauernbund, 6440 Brunnen
- Landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft Baselland, 4450 Sissach
- Verein landwirtschaftlicher Grundeigentümer der Zentralschweiz, 6030 Ebikon
- BioSuisse, 4053 Basel
- Schweizerische Vereinigung integriert produzierender Bauern und Bäuerinnen, 3052 Zollikofen
- Chambre d'agriculture du Jura bernois, 2616 Renan
- Verein Ferien auf dem Bauernhof, 8595 Altnau

Der Vorstand des SBV 2003

Der Vorstand setzte sich Ende Berichtsjahr wie folgt zusammen:

Ehrenpräsidenten/Ehrenmitglieder

- Gerber Peter, Dipl. Ing. Agr. ETH, a. Ständerat, 3270 Aarberg
- Ehrler Melchior, lic. iur., lic. phil., 5210 Windisch
- Savary Jean, agriculteur, a. Conseiller national, Grand Clos, 1625 Sâles
- Sandoz Marcel, Ing. Agr. EPFZ, a. Conseiller national, 1110 Morges

Verbandspräsident

- Walter Hansjörg, Landwirt, Nationalrat, 9545 Wängi

Vizepräsidenten

- Dupraz John, agriculteur, Conseiller national, 1286 Soral
- Dissler Josef, Landwirt, Präsident LBV, 6110 Wolhusen

Weitere Mitglieder des Vorstandes

- Ambauen Martin, Präsident ZBB, 6375 Beckenried
- Bossi Emilio, Ing. Agr. HTL, 6776 Ambri
- Broccard Christian, agriculteur, 3971 Ollon
- Fasel Josef, Präsident Bauernverband FR, 1715 Alterswil
- Glur Walter, Präsident Swiss Beef Mittelland, Nationalrat, 4856 Glashütten
- Hassler Hansjörg, Präsident Bündner Bauernverband, Nationalrat, 7433 Donat
- Koller Lorenz, Landeshauptmann, 9050 Appenzell
- Kühne Josef, Präsident SMP, 8717 Benken
- Landolt Ernst, Sekretär Bauernverband SH, 8455 Rüdlingen

- Marschall Lienhard, Präsident fenaco, 3176 Neuenegg
- Müller Walter, Präsident BV SG, Nationalrat, 9478 Azmoos
- Nicod Bernard, agriculteur, 1523 Granges-près-Marnand
- Niklaus Ueli, Landwirt, 8564 Engwilen
- Oehrli Fritz Abraham, Bergbauer, Nationalrat, 3623 Teufenthal
- Schenker Franz Xaver, Präsident SOB, 4658 Däniken
- Staub Hans, Präsident Zürcher Bauernverband, 8820 Wädenswil
- Stauffer Roger, Präsident CNAV, 2058 Le Pâquier
- Streit Ruth, Präsidentin SLFV, 1170 Aubonne

Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 2003

An 10 ordentlichen Sitzungen behandelte der Vorstand folgende Schwerpunktthemen:

- Vorbereiten der Sitzungen der Landwirtschaftskammer und der Delegiertenversammlung
- Tätigkeitsplanung 2003
- Arbeiten in den internen Arbeitsgruppen des SBV
- Agrarpolitik 2007
- WTO
- Situationsbericht 2003 des SBV
- Verabschiedung von Stellungnahmen

Nebst den Wahlen und der Parolenfassung für die eidgenössischen Abstimmungen wurden folgende Geschäfte behandelt.

Januar

An seiner 2-tägigen Sitzung in Brugg verabschiedet der Vorstand das Budget 2003 zuhänden der Landwirtschaftskammer. Der Vorstand beauftragt die Geschäftsleitung, für die nächste Sitzung die Bereiche Milch und Fleisch sowie die Bestimmungen für die Einkommens- und Vermögensgrenzen im Rahmen der AP 2007 eingehend zu überprüfen.

Februar

Der Vorstand befasst sich mit den neuesten Entwicklungen bei den Agrarverhandlungen der Welthandelsorganisation WTO. Dabei bestärkte er ausdrücklich die Haltung der Schweizer Verhandlungsdelegation und bekräftigt die bisherige Position des SBV: In den laufenden Verhandlungen der Doha-Runde dürfen die Kernelemente der GATT-Uruguay-Runde nicht angetastet werden, Massnahmen zur Umsetzung der Multifunktionalität müssen weiterhin voll anerkannt bleiben. Ein über die Agrarpolitik 2007 hinausgehender Abbau von Marktstützungsmassnahmen, Exportsubventionen sowie beim Grenzschutz darf nicht akzeptiert werden.

März

Der Vorstand verabschiedet die Stellungnahme zum Entwurf zur Teilrevison des Fachhochschulgesetzes und fasst die Abstimmungsparolen zu:

- Änderung Militärgesetz / Bevölkerungs- und Zivildienstgesetz: zwei Mal **JA**
- «Strom ohne Atom» / «Moratorium Plus»: zwei Mal **NEIN**

- «Sonntags-Initiative»: **NEIN**
- Volksinitiative «Ja zu fairen Mieten»: **NEIN**

Die Parolen zur Gesundheitsinitiative, für «Gleiche Rechte für Behinderte» und die Lehrstelleninitiative werden an der Sitzung vom April beschlossen.

April

Die Mitglieder des Vorstandes verabschieden die Rechnung und den Jahresbericht 2003 zuhänden der Landwirtschaftskammer. Sie genehmigen den Antrag zur Beschaffung der neuen ABACUS-Software-Lösung und verabschieden die Stellungnahme zum Leitbild Langsamverkehr. Im Weiteren genehmigt der Vorstand das neue Personalreglement des SBV.

Die Parolen für die restlichen Vorlagen zur Volksabstimmung vom 18. Mai 2003 werden gefasst. Nein zur Gesundheitsinitiative, zur Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» und zur Lehrstelleninitiative.

Juni

Der Vorstand befasst sich mit den Ergebnissen der parlamentarischen Beratung zur AP 2007. Er zeigt sich darüber befriedigt, dass der Zahlungsrahmen in der vorgeschlagenen Höhe beschlossen wurde, die Entscheide betreffend die Milchwirtschaft betrachtet er als zu wenig ausgereift und die vorgesehene Importkontingentsversteigerung als akzeptablen Kompromiss. Der Vorstand genehmigt das neue Unterschriftenreglement des SBV.

August

An der zweitägigen Sitzung in Sedrun diskutiert der Vorstand die Stellungnahme des SBV zur AP 2007. An einer gemeinsamen Medienkonferenz mit dem Bündner Bauernverband wird auf die Auswirkungen der Sparmassnahmen für die schweizerische Landwirtschaft hingewiesen.

September

Der Vorstand verabschiedet die definitive Stellungnahme zur AP 2007. Er genehmigt das Papier Vision 2020 – Strategie 2010 der Arbeitsgruppe Zukunft des SBV und stimmt einem projektbezogenen weiteren Vorgehen zu.

Oktober

Der Vorstand wählt die Mitglieder des Stiftungsrates der AGRISANO-Krankenkasse für die Amtsperiode 2004–2007. Die Mitglieder des Vorstandes werden über Agrigate sowie über Inhalt und Konzept des Situationsberichts 2003 informiert.

November

Der Vorstand bereitet die Delegiertenversammlung vom 27. November 2003 vor. Durch die Vorstandsmitglieder Stauffer, Kühne und Ambauen werden dem Gastreferenten Bundesrat Deiss

Fragen zu den Bereichen WTO, Milch und Einkommenslage gestellt. Im Weiteren ist eine öffentliche Erklärung an die Wirtschaft vorzubereiten, die durch die Delegierten verabschiedet wird.

Die Nomination von Josef Dissler für das Amt des Vizepräsidenten wird im Vorstand einstimmig unterstützt.

Der Vorstand wählt Marion Hostettler, LOBAG, als Nachfolgerin von René Bucher in die AG Kommunikation des SBV.

Dezember

Auf Antrag des Präsidenten beschliessen die Mitglieder des Vorstandes die Ja-Parole zum Gegenentwurf zur Volksinitiative «Avanti» und zur Änderung des Obligationenrechts (Miete). Im Weiteren beschliesst der Vorstand die Marktinformati-
ons-Plattform (MIP) mit einer Anstossfinanzierung zu unterstützen.

Die Landwirtschaftskammer des SBV

Mitglieder des Vorstandes gehören der Landwirtschaftskammer an (Stand 31.12.2003)

Kanton Aargau

- Bucher Ralf, Geschäftsführer BVA, 5201 Brugg
- Ré Madeline, Geschäftsführerin SLFV, 5200 Brugg
- Steinmann Pius, Landwirt, 5619 Büttikon
- Villiger Andreas, Präsident BVA, 5643 Sins
- Zemp Markus, Präsident ASR, 5503 Schafisheim

Kanton Appenzell Innerrhoden

- Dörig Emil, Landwirt, Präsident Bauernverband Appenzell AI, 9057 Weissbad

Kanton Appenzell Ausserrhoden

- Giezendanner Hansueli, Präsident Landw. Verein Appenzell AR, 9053 Teufen

Kantone Baselland und Basel Stadt

- Gschwind Gregor, Landwirt, 4106 Therwil

Kanton Bern

- Aebi Andreas, Landwirt, 3473 Alchenstorf
- Aebi Markus, Landwirt, 3429 Hellsau
- Aeschbacher Hans, Landwirt, 3073 Gümliigen
- Balmer Walter, Landwirt, Präsident LOBAG, 3204 Rosshäusern

- Eggimann Simon, Landwirt, 3454 Sumiswald
- Eicher René, Präsident CAJB, 2710 Tavannes
- Fellay Nicolas, Direktor VSGP, 3001 Bern
- Felley Pierre-Yves, Direktor FSV, 3007 Bern
- Fuhrer Regina, Präsidentin Bio Suisse, 3664 Burgistein
- Lehnher Berchthold, 3700 Spiez
- Meyer Roland, 3073 Gümliigen
- Rubin Christian, Präsident SVAMH, 3703 Aeschi
- Ryser Hanni, 3114 Oberwichttrach
- Schwarz Elisabeth, Dipl. Bäuerin, 3612 Steffisburg
- Wäfler Peter, Amt für Landwirtschaft, 3011 Bern
- Weyeneth Hermann, Landwirt, Nationalrat, 3303 Jegenstorf
- Wüthrich Hans-Ulrich, Sekretär SGP, 4950 Huttwil
- Wyss Werner, Landwirt, 3422 Kirchberg

Kanton Freiburg

- Andrey Peter, Landwirt, 1714 Heitenried
- Blanc Daniel, Directeur UPF, 1700 Fribourg 1
- Chassot André, Président ORLAIT, 1541 Bussy

- Glauser Fritz, Landwirt, 1553 Châtonnaye
- Godel Georges, agriculteur, 1503 Ecublens
- Meier Nicole, 1791 Courtaman
- Von Niederhäusern Rudolf, 3174 Flamatt
- Rügger Andreas, 1567 Delley

Kanton Glarus

- Freuler-Näf Franz, Präsident Glarner Bauernverband, 8750 Glarus

Kanton Graubünden

- Lareida Hansueli, Sekretär BV GR, 7007 Chur

Kanton Jura

- Eggenschwiler Vincent, agriculteur, Président NCJA, 2832 Rebeuvelier

Kanton Luzern

- Brunner Peter, Landwirt, 6026 Rain
- Bürli Josef, Landwirt, Präsident VSTB, 6142 Gettnau
- Erni Moritz, Präsident ZMP, 6017 Ruswil
- Jans-Gähwiler Pius, Präsident SOV, 6284 Gelfingen
- Schmid Pius, Landwirt, 6173 Flühli
- Tschuppert Karl, Landwirt, 6218 Ettiswil

Kanton Nidwalden

- Niederberger Hanspeter, Präsident Bauernverband Nidwalden, 6386 Wolfenschiessen

Kanton Obwalden

- Vogler Paul, Präsident Obwaldner Bauernverband, 6073 Flüeli-Ranft

Kanton St. Gallen

- Abderhalden Anni, Bäuerin, 9656 Alt St. Johann
- Abderhalden Jörg, Landwirt, 9656 Alt St. Johann
- Hofstetter Karl, Landwirt, 8722 Kaltbrunn
- Lüchinger Willi, Landwirt, 9451 Kriessern
- Müller Hans, Sekretär BV SG, 9230 Flawil
- Wachter-Walser Johann, Landwirt, 8887 Mels

Kanton Solothurn

- Brügger Peter, Sekretär SOBV, 4503 Solothurn

Kanton Schwyz

- Eberhard Toni, Landwirt, 6402 Merlischachen
- Steiner Edwin, 8832 Wilen

Kanton Thurgau

- Binswanger Andreas, Präsident TGBV, 8280 Kreuzlingen

- Hascher Hermine, Geschäftsführerin TGBV, 8570 Weinfelden

- Jöhr-Nater Marianne, Bäuerin, 8561 Ottoberg

- Schär Conrad, Landwirt, 9223 Schweizersholz

- Schnyder Ruedi, Landwirt, 8566 Ellighausen

- Ullmann Claus, Landwirt, 8264 Eschenz

Kanton Uri

- Arnold Peter, Landwirt, 6463 Bürglen

Kanton Waadt

- Berlie Olivier, Président des Laiteries Réunies de Genève, 1278 La Rippe

- Bourlout Daniel, agriculteur, 1070 Puidoux

- Flotron Daniel, agriculteur, 1606 Forel

- Gavillet Antoinette, 1059 Peney-le-Jorat

- Jenny Beat, 1358 Valeryes-sous-Rances

- Meyer Albert, 1085 Vulliens

- Pellaux Yves, Président Prométerre, 1405 Pomy

- Pidoux Jean-Luc, agriculteur, 1526 Forel-sur-Lucens

- Thomas Luc, Directeur Prométerre, 1000 Lausanne

Kanton Wallis

- Chevrier Maurice, Conseiller national, 1983 Evolène

- Pillet Marie-Noëlle, paysanne, 1963 Vétroz

Kanton Zug

- Meier Sebastian, Landwirt, 6332 Hagendorn

- Murer Josef, Präsident Zuger Bauernverband, 6340 Baar

Kanton Zürich

- Binder Alfred, Landwirt, 8934 Knonau

- Binder Max, Präsident SVLT/ASETA, Nationalrat, 8308 Illnau

- Hess-Wittwer Albert, Landwirt, 8636 Wald

- Matzinger Eveline, 8308 Illnau

- Maurer Ueli, Sekretär BV ZH, Nationalrat, 8342 Wernetshausen

- Meyer Ernst, Landwirt, 8450 Andelfingen

- Schmid Hansjörg, 8474 Dinhard

- Schwendimann Werner, Präsident SVZ/FSB, 8477 Oberstammheim

Die Kantone GE, NE, SH, TI sind in der Landwirtschaftskammer durch Vorstandsmitglieder vertreten.

Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 2003

14. Januar

An der ausserordentlichen Sitzung fasste die Landwirtschaftskammer die Beschlüsse zur AP 2007. Falls es zur

Finanzierung der Entsorgung von BSE-bedingten Schlachtabfällen nur die Alternativen Importkontingentsversteigerung oder anderweitige Kürzun-

gen im Landwirtschaftsbudget gibt, will der Bauernverband auf eine Versteigerung der Importkontingente eintreten. Bei der Milchkontingentierung sprach sich die Landwirtschaftskammer für eine Befristung der Kontingentierung bis 2009 aus. Eine Staffelung des Ausstiegs aus der Kontingentierung, wie sie der Bundesrat für die Bio- und Bergbauern vorgeschlagen hatte, lehnte die Landwirtschaftskammer ab. Mit einem Stimmenverhältnis von 46 zu 36 beschliesst die Kammer die Unterstützung der Gentechfrei-Initiative.

28. Februar

Die Landwirtschaftskammer genehmigt das Budget 2003 des SBV. Diskutiert wird das weitere Vorgehen in der AP 2007 nach der Beratung in der WAK sowie die Auswirkungen der neuen Runde der WTO-Verhandlungen. Martin Ambauen wird als Ersatz für den zurückgetretenen Peter Hegglin als Vertreter des ZBB in den Vorstand des SBV gewählt.



«Alpabzug im Toggeburg». Bild von Sabina Kamann

30. April

Das Ausmass der Sparvorschläge im Bereich Landwirtschaft, die der Bundesrat an seiner heutigen Sitzung verabschiedet hat, ist für den SBV inakzeptabel. Die Landwirtschaftskammer, beauftragt den SBV einstimmig, eine entsprechende Resolution an den Bundesrat zu richten.

Die Kammer genehmigt die Jahresrechnung 2002 und den Jahresbericht 2002.

19. September

Die Landwirtschaftskammer tagt an der Forschungsstation Reckenholz. Die Mitglieder der Kammer genehmigen den Antrag für die Allgemeinverbindlichkeit für Massnahmen der Basiskommunikation für den Bereich Viehwirtschaft und diskutieren die Themen Stellungnahme zur AP 2007, Massnahmen und weiteres Vorgehen infolge der Trockenheit, Sparmassnahmen des Bundes und WTO.

30. Oktober

Die Mitglieder der Kammer verabschieden das Tätigkeitsprogramm 2004 zuhanden der Delegiertenversammlung. Diskutiert werden die Thematik Mehrwertsteuer – generelle Unterstellung der Landwirte – sowie die Bildungsoffensive und die Revision der Berufslehre.

Delegiertenversammlung 2003 Delegiertenversammlung vom 27. November 2003

Präsident Hansjörg Walter streifte in seiner Eröffnungsrede die wichtigsten Themen, die die Landwirtschaft im Jahr 2003 bewegten. Es sind dies die WTO, die Agrarpolitik 2007, das Entlastungsprogramm des Bundes, die wirtschaftliche und soziale Situation, die Gentechfrei-Initiative, die Parlamentswahlen, die Situation auf dem Milchmarkt sowie die Trockenheit während des Hitzesommers 2003.

Als Gastreferent gab Bundesrat Joseph Deiss Ausdruck, dass es in der Landwirtschaftspolitik keinen Spielraum mehr für Einsparungen gebe. Weitere Budgetkürzungen würden unmittelbare negative Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Einkommen und auf den regionalen und sozialen Zusammenhalt zur Folge haben.

Die Delegierten genehmigen den Jahresbericht 2002, das Tätigkeitsprogramm SBV 2004 sowie die unveränderten Jahresbeiträge 2004. Einstimmig wurde Josef Dissler, Vorstandsmitglied des SBV und Präsident des Luzerner Bauern- und Bäuerinnenverbandes, als Ersatz

für Peter Hegglin zum Vizepräsidenten gewählt. Ebenfalls ohne Gegenstimme erfolgten die Ersatzwahlen in die Landwirtschaftskammer. Anlässlich der Delegiertenversammlung wählten die Mitglieder der Landwirtschaftskammer

die Ersatzmitglieder in den Vorstand des SBV, es sind dies Hansjörg Hassler GR, Hans Staub ZH, Lorenz Koller als Vertreter der SAB und Lienhard Marschall als Vertreter der fenaco.

In einer öffentlichen Erklärung an die Wirtschaftsführer und die Bevölkerung gaben die Delegierten eine Antwort auf die heftigen Angriffe gegen die schweizerische Landwirtschaft und Landwirtschaftspolitik.



An der Delegiertenversammlung vom 27. November 2003 erörtert der SBV-Direktor Jacques Bourgeois mit dem eingeladenen Bundesrat Joseph Deiss die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft, aufmerksamer Zuhörer ist der SBV-Vizepräsident John Dupraz. Bild von Hans Rüssli

Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2004

Der Bericht behandelt zwar die Tätigkeit des Schweizerischen Bauernverbandes im Jahre 2003, aber die Arbeit läuft weiter. Hier werden die wichtigsten Tätigkeiten im ersten Halbjahr 2004 aufgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit

Wiederum führte der SBV gleich zu Beginn des Jahres eine Medienkonferenz durch und legte der Öffentlichkeit anhand des Situationsberichtes 2003 die Lage der Landwirtschaft dar.

«Gut, gibt's die Schweizer Bauern»

Als zentrale Elemente der Basiskommunikation erfolgt der Aushang von Frühlingsplakaten, dann folgt eine Welle Fernsehspots und im Sommer nochmals eine Plakatkampagne. Die Kampagne soll das Fundament schaffen, damit einheimische Produkte bevorzugt werden, zu einem angemessenen Preis.

«Suisse Garantie»

Nachdem die Grundlage für die Einführung eines Herkunftszeichens «Suisse Garantie» geschaffen ist, setzt der SBV Druck auf, dass «Suisse Garantie» noch im laufenden Jahr in den Läden erscheint.

Schafmarkt

SBV und Schafzuchtverband arbeiten an Lösungen, um die schlechte Situation auf dem Lämmermarkt zu verbessern. Entscheidend wird sein, die Qualitätsproduktion von Schweizer Lämmern weiter zu fördern sowie die Marktpositionierung zu verbessern, z. B. mit «Suisse Garantie».

«QM Schweizer Fleisch»

Die QM-Richtlinien sowie die Kontrollunterlagen wurden überarbeitet und allen Produzenten zugestellt, um die Einführung der Garantiemarke «Suisse Garantie» im Fleischbereich zu ermöglichen.

«Vereinigung Rindvieh»

Mit wichtigen Abnehmern wurden erste Gespräche geführt und die Vereinigung sowie deren Ziele und

Aufgaben vorgestellt. Dies bildet die Basis zur Stärkung der Interessenvertretung der Rindviehproduzenten in Marktangelegenheiten.

Neues Begleitdokument für Klautiere

Gemeinsam mit dem Bundesamt für Veterinärwesen und den bedeutendsten Labelorganisationen wurde das amtliche Begleitdokument für Klautiere überarbeitet. Das neue Dokument enthält ein separates Feld mit Angaben für Labelprogramme, der administrative Aufwand für die Produzenten wird so reduziert.

Sozialpolitik

Die Vorsorgestiftung der Schweizerischen Landwirtschaft hat den Prozess gegen das Bundesamt für Sozialversicherung vor der Eidg. Berufungskommission für berufliche Vorsorge (EBK) gewonnen. Dies ist von grosser Bedeutung für die zukünftig Gestaltung der freiwilligen Vorsorge im Rahmen der beruflichen Vorsorge. Bei der 1. BVG-Revision setzt sich der SBV im Rahmen der Ausarbeitung der Verordnungen dafür ein, dass für die Selbstständigerwerbenden eine bedürfnisgerechte freiwillige Lösung möglich ist. Mit dem Bundesamt für Sozialversicherung konnte eine Regelung getroffen werden, die es nun erlauben wird, dass berechnete Gesuche von Bäuerinnen, sich als Selbstständigerwerbende zu deklarieren, von den AHV-Ausgleichskassen ohne Probleme anerkannt werden.

Bildung

Die Weiterbildungsoffensive ARC ist mit 5 Pilotgruppen gestartet. Annähernd 100 Personen schulen sich im unternehmerischen Denken und Handeln weiter. Die Rückmeldungen sind positiv.

Raumplanung

Die flächendeckende Umfrage bei allen kantonalen Bauernverbänden ist abgeschlossen. Der SBV wird einen Forderungskatalog erstellen und politisch aktiv werden. Treuhand und Schätzungen setzt sich in

einer breiten Informations- und Schulkampagne dafür ein, dass die neue Schätzungsverordnung für den Ertragswert korrekt und zum Wohle der Bauernfamilien umgesetzt wird.

WTO

Nach dem Scheitern der Ministerkonferenz in Cancún wurden die Botschaften in der WTO im Bereich Landwirtschaft im März 2004 offiziell wieder aufgenommen. Es zeichnet sich ab, dass ein Verhandlungsergebnis einen Kompromiss zwischen Liberalisierung des Agrarhandels und Multifunktionalität erfordert. Der SBV setzt sich weiterhin mit aller Kraft dafür ein, dass bei den Verhandlungen die berechtigten Anliegen der schweizerischen Landwirtschaft ausreichend berücksichtigt werden.

Leitbild der

Schweizer Landwirtschaft

Die Arbeitsgruppe Zukunft des SBV stellt das Leitbild der Schweizer Landwirtschaft zur Diskussion. Bis Ende Juni soll das Leitbild von den Bäuerinnen und Bauern in den Kantonen intensiv diskutiert werden. Die Delegiertenversammlung vom 11.11.2004 wird das Leitbild verabschieden.

Milch

Der SBV hat sich in der ersten Jahreshälfte intensiv in der «Task-force Milch» engagiert. Die Aufhebung der Milchkontingentierung, insbesondere die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für die vorzeitige Entlassung einzelner Gruppierungen, hat den SBV in der ersten Jahreshälfte intensiv beschäftigt. Der SBV setzt sich für klare Rahmenbedingungen ein, damit ein geordneter Ausstieg aus der Milchkontingentierung möglich ist.

Direktzahlungen

Wegen veränderter Rahmenbedingungen ist es notwendig, dass mittelfristig neue Lösungsansätze für das Direktzahlungssystem gefunden werden, damit die Direktzahlungen auch in Zukunft ein wirksames und verlässliches Instrument für die Landwirte bleiben. Im Februar 2004 setzte der SBV eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit der künftigen Ausrichtung der Direktzahlungen auseinandersetzt.